

Geschichte der Neuburger Presse von 1918 bis 1951

Wenn wir uns mit Pressegeschichte in diesem Zeitraum beschäftigen, erleichtern uns einige Grundinformationen das Verständnis der Zusammenhänge. Die Presse – auch die Kleinstadtpresse – war zur Zeit der Weimarer Republik zum größten Teil politisch ausgerichtet, vielfach im Sinne einer Partei, aber auch viele sich als ‚parteilos‘ bezeichnende Blätter fühlten sich oft mehr oder weniger ausgeprägt zu einer politischen Grundrichtung hingezogen. Politisch während des Nationalsozialismus gleichgeschaltet, spielt die parteipolitisch festgelegte Presse nach 1945 nur noch eine untergeordnete Rolle, die meisten Tageszeitungen berichten seither im ‚überparteilichen‘ Sinne.

Presseveröffentlichungen waren seit Ende des 19. Jahrhunderts auch in einer Kleinstadt wie Neuburg – von Ausnahmen abgesehen – bereits täglich erscheinende Publikationen, allerdings nur mit einem Umfang von vier, sechs oder acht Druckseiten. In den ersten Jahren der nationalsozialistischen Herrschaft schwoh der Umfang vor allem der parteiamtlichen Zeitungen zunächst an, Papiermangel, aber auch Arbeitskräftemangel zum Ende des Zweiten Weltkriegs hin reduzierten aber auch diese Zeitungen auf meist nur noch vier, zeitweise auf nur noch zwei Druckseiten. Die meisten Publikationen erschienen in dem auch heute bekannten großen ‚Zeitungsformat‘, Amtsblätter in der Regel im kleineren Quart- oder Oktavformat.

Auch in Kleinstädten finden wir seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine erstaunliche Presseviel-

falt. So gab es in Neuburg Ende des 19. Jahrhunderts zeitweise drei zeitgleich erscheinende Zeitungen, für die meisten Jahre des Untersuchungszeitraums immerhin noch zwei. Im Rahmen der Recherchen für diese Arbeit konnte eine Reihe von nur kurzfristig erschienenen Zeitungen oder Zeitungsprojekten zum ersten Mal nachgewiesen werden. Diese erste systematische Beschäftigung mit der Neuburger Pressegeschichte kann nur einen Überblick geben, kann nicht in jede Ecke leuchten, nicht jedes interessante Dokument ausführlich behandeln. So will dieser Überblick auch Anregung sein, sich mit Details näher auseinanderzusetzen.

1. Presse in der Weimarer Zeit 1918–1933

Die Presse während der Weimarer Republik war in hohem Maße eine ‚politische‘ Presse. So wird geschätzt, dass rund ein Drittel aller bayerischen Zeitungen sich ausdrücklich zur politischen Linie der Bayerischen Volkspartei (BVP) bekannte, ein weiteres Drittel zumindest in wesentlichen Fragen dieser Partei nahe stand¹. Der Anteil der sozialdemokratischen Presse an der Gesamtzahl der Pressepublikationen war in Bayern äußerst gering. Das gilt zwar auch für die Presse der NSDAP, doch spätestens seit ihren großen Wahlerfolgen begegneten eine ganze Reihe von bürgerlich-rechtsstehenden Provinzverlegern den Nationalsozialisten mit Wohlwollen².

1 Norbert FREI, Nationalsozialistische Eroberung der Provinzpresse. Gleichschaltung, Selbstanpassung und Resistenz in Bayern, Stuttgart 1980, S. 251. Zu vergleichbaren Zahlen kommt: Klaus SCHÖNHOFEN, Die Bayerische Volkspartei 1924–1932, Düsseldorf 1972, S. 84ff.

2 FREI, Eroberung, S. 27.

Neuburger Anzeigebblatt

Amtsblatt für das Amtsgericht,
Stadtrat



Notariat, Rentamt und den
Neuburg.

Das „Neuburger Anzeigebblatt“ erscheint täglich.
Abonnementspreis vierteljährlich 7 M. 75 Pf., durch die
Post bezogen 7 M. 50 Pf. ausschließlich Zustellgebühr.

Die große Verbreitung des „Neuburger Anzeigebblattes“ sichert Bekanntmachungen besten Erfolgs.
Redaktion und Expedition Amalienstr. 47. Telefon 15

Verbreitetste Zeitung, erfolgreichstes Infertionsorgan in Stadt und Bezirksamt Neuburg a. D.

Nr. 91.

Ratholffsch:
Eulpius

Dienstag den 20. April 1920.

Protektionisch:
Eulpius

117. Jahrg.

1.1. Neuburger Anzeigebblatt

Das *Neuburger Anzeigebblatt*³ war mit einer Auflage von meist über 5.000 Exemplaren die dominierende Zeitung in Neuburg bis zur Machtergreifung der Nationalsozialisten. Es konnte bereits auf eine schon weit über hundertjährige Tradition zurückblicken. Gegründet 1804 als *Intelligenz-Blatt für die Churpfalzbaierische Provinzial-Hauptstadt Neuburg an der Donau*, erschien es unter verschiedenen Titeln und schließlich ab 1880 als *Neuburger Anzeigebblatt*. Herausgeber der ältesten Neuburger Pressepublikation war ab 1804 der Buchdrucker Felix Gießmayer, später Josef Benedikt Rindfleisch⁴. Im Jahr 1910 wurden Druckerei und Verlag von einer GmbH erworben, in der Martin Loibl, ursprünglich Berufsoffizier, dann Malzfabrikant, die größten Anteile hielt. Martin Loibl übernahm die Geschäftsführung, die Firma hieß von nun an „Gießmayersche Buchdruckerei“⁵.

Wir verstehen mehr von der politischen Richtung des Anzeigebblatts, wenn wir einen Blick auf die Biographie des Geschäftsführers bzw. verantwortlichen Herausgebers werfen. Martin Loibl, geboren 1869 in Neuötting, war von 1905 bis 1918 Mitglied des

Bayerischen Landtags als Abgeordneter des Zentrums, wurde im Ersten Weltkrieg mehrmals verwundet, war Vorsitzender der Ortsgruppe des „Bayerischen Heimat- und Königbundes“, Mitglied des paramilitärischen „Bundes Bayern und Reich“⁶. Er wurde 1924 in den Neuburger Stadtrat gewählt und war von 1924 bis zu seinem Tod infolge eines Autounfalls in Berlin im Januar 1933 Mitglied des Reichstags als Abgeordneter für die BVP⁷.

Das *Neuburger Anzeigebblatt* war schon seit dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts als Presseorgan im Sinne des Zentrums hervorgetreten, mit der Übernahme durch Martin Loibl änderte sich die politische Richtung nicht. Als im November 1918 in Regensburg die Bayerische Volkspartei gegründet wurde, stellte sich das *Neuburger Anzeigebblatt* dezidiert an die Seite der neu gegründeten Partei: „Das Neuburger Anzeigebblatt stellt sich in den Dienst des Programms der Bayerischen Volkspartei.“⁸ Die Bayerische Volkspartei war gegenüber dem Zentrum, von dem es sich abgespalten hatte, bayerisch-föderalistisch ausgerichtet, lehnte die Weimarer Verfassung nicht grundsätzlich

3 StA ND: 1804-1934; SBND: 1804-1934; BSB: 1804-1934.

4 NA, 100. Jg., Nr. 1, 1.1.1903 – Fest-Nummer zu Beginn des hundertsten Jahrgangs 1804-1903.

5 NA, 107. Jg., Nr. 75, 3.4.1910.

6 Vgl. den Beitrag von Stephanie GÜNTHER in diesem Band.

7 Nachrufe auf Martin Loibl sen. in: NK 97 (1932), S. 68-69; NA, 130. Jg., Nr. 13, 17.1.1933; REICHSTAGS-HANDBUCH, IV. Wahlperiode, 1928, S. 384f.

8 NA, 115. Jg., Nr. 269, 20.11.1918.

ab, trug aber auch antirepublikanische Elemente in sich⁹. Die BVP war die dominierende politische Kraft in Bayern und führte von 1924 bis 1933 alle bayerischen Kabinette an. Die BVP konnte sich in Neuburg auf einen überdurchschnittlich guten Rückhalt in der Bevölkerung verlassen, so war sie von 1919 bis 1932 sowohl in Stadt wie Bezirk Neuburg mit Abstand die stärkste Partei, erreichte bei Reichstagswahlen in der Stadt Neuburg im Dezember 1924 mit 50,8 Prozent, im Bezirk Neuburg im Mai 1924 mit 68,7 Prozent ihre größten Erfolge und lag bei allen Reichstagswahlen hier deutlich über dem Landesdurchschnitt¹⁰.

Die Rolle des *Neuburger Anzeigeblasses* während der Rätezeit und zu Beginn der Weimarer Republik wurde bereits näher untersucht. So veröffentlichte es ausführlich Programme und Wahlaufrufe der BVP, bekämpfte offen die Regierung Eisner, diffamierte politische Gegner, zunächst vor allem die Sozialdemokraten, auch antisemitische Tendenzen wurden zeitweise sichtbar¹¹. Die Zeitung, die sich selbst während der gesamten Weimarer Republik in allen Zeitungskatalogen in der Rubrik „politische Richtung“ mit „BVP“ eindeutig einstuft¹², nahm zwar Anzeigen politischer ‚Gegner‘ an, brachte aber meist keine Berichte über den Verlauf der Veranstaltungen oder berichtete oft abwertend. Nach den ersten großen Wahlerfolgen der NSDAP im Jahr 1930 bekämpfte das *Neuburger Anzeigeblass* vor allem die aufstrebende NSDAP¹³.

Es gelang der Gießmayerschen Buchdruckerei auch, in der Nachbarstadt Rain Fuß zu fassen. So erschien in diesem Verlag ab Mitte Dezember 1919 die *Rainer Zeitung*¹⁴, die im Jahr 1923 mit dem *Neuburger Anzeigeblass* vereinigt wurde¹⁵.

1.2. Neuburger Freie Zeitung

Überdurchschnittlichen Rückhalt vor allem in der Landbevölkerung hatte zunächst auch eine andere Partei, der Bayerische Bauernbund (BBB). In der Stadt aufgrund seiner Zielgruppe naturgemäß schwächer, erreichte er im Bezirk Neuburg bei der Wahl zur Deutschen Nationalversammlung 36,9 Prozent der Stimmen bei einem bayerischen Landesdurchschnitt von 9,6 Prozent, bei den Reichstagswahlen 1928 immerhin noch 28,9 Prozent bei einem Landesdurchschnitt von 12,1 Prozent¹⁶. Kein Wunder, dass der Bauernbund danach trachtete, seinen politischen Einfluss im Raum Neuburg durch eine eigene Presseveröffentlichung zu vergrößern. Das gelang durch die seit 1. März 1919 erscheinende *Neuburger Freie Zeitung*¹⁷. Herausgeber war die „Neuburger Freie Zeitung GmbH“, die Zeitung trug den Untertitel „Tageszeitung des Bayerischen Bauernbundes“. Gedruckt wurde sie zunächst bei der Buchdruckerei Johann Prechter, später in einer eigenen Druckerei.

Der Bayerische Bauernbund war eine schillernde Figur im bayerischen Parteiensystem im letzten Viertel des 19. und im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts, die zu

9 SCHÖNHOFEN, Bayerische Volkspartei, S. 279 ff.

10 ZEITSCHRIFT DES BAYERISCHEN STATISTISCHEN LANDESAMTS, 51 (1919), S. 895; 53 (1921), S. 264; 56 (1924), S. 317; 57 (1925), S. 178; 60 (1928), S. 457; 63 (1931), S. 82–85; 64 (1932), S. 458–461; 65 (1933), S. 90–93; Dietrich THRÄNHARDT, Wahlen und politische Strukturen in Bayern 1848–1953, Düsseldorf 1973, S. 351.

11 Josef RIEDELSHEIMER, Die Räte in Neuburg/Donau 1918/19, Zulassungsarbeit Universität Regensburg 1973, S. 49–72; Richard HLAWON, Die politischen Strömungen in Neuburg/Donau in der Zeit von Kriegsende 1918 bis 1925, Zulassungsarbeit Universität Regensburg 1975, S. 52–61.

12 Zeitungskataloge waren Verzeichnisse sämtlicher Insertionsorgane, also von Tageszeitungen, illustrierten Blättern und Fachzeitschriften. Neben den Angaben über Anzeigenpreise wurde – nach eigenen Angaben der Verleger – oft auch die politische Richtung einer Publikation und die Auflagenhöhe vermerkt. Verbreitet waren die Zeitungskataloge von Rudolf Mosse und der Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft, beide in Berlin erschienen.

13 Dazu mehr im Abschnitt 1.7.

14 RAINER ANZEIGEBLATT, 73. Jg, Nr. 145, 16.12.1919.

15 NA, 120 Jg., Nr. 1, 3.1.1923.

16 Wie Anmerkung 10.

17 BSB: Halbjahresband von Januar bis 28. Juni 1920. Für das Jahr 1919 sind nur Einzelnummern überliefert, z. B. in StA ND, XVI 07 a (2068).

Die „Neuburger Freie Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 3.90 M., monatlich 1.30 M., ansehl. Zustellgebühr.

Neuburger

Inserate haben bei der großen Verbreitung der „Neuburger Freien Zeitung“ besten Erfolg und werden billigst berechnet. —
Druckerei und Redaktion: Schrankenplatz 45. Fernsprecher 153.

Freie Zeitung

Mit der Wochen-Beilage: Der Wächter am Donaustrand.

Tageszeitung des Bayerischen Bauernbundes · Amtsblatt des Stadtmagistrats Neuburg a. D.

Verteidigungsblatt sämtlicher Bekanntmachungen auch der anderen Behörden.

Nummer 112.

Mittwoch, den 16. Juli 1919.

1. Jahrgang.

schildern in wenigen Worten schwer fällt. Die Partei fühlte sich als Vertreterin aller Bauern, die mit der ‚traditionellen‘ Politik des katholischen Zentrums unzufrieden waren. Der Bayerische Bauernbund hatte nach 1918 einen linken Flügel, der mit den Mehrheitssozialdemokraten zusammenarbeitete, entwickelte zum Teil antiklerikale, aber auch antisemitische Tendenzen, hatte aber auch Anhänger, die eine Zusammenarbeit mit dem Christlichen Bauernverein anstrebten¹⁸.

Die *Neuburger Freie Zeitung*, nur knapp 16 Monate erschienen, spiegelte diese Tendenzen des Bauernbunds wider. Sie fühlte sich als Gegnerin des *Neuburger Anzeigebblatts* und der BVP, brachte eine recht objektive Berichterstattung über die SPD, vielleicht auch deshalb, weil man Leser aus der Anhängerschaft dieser Partei gewinnen wollte. Der USPD gegenüber war sie eher ablehnend eingestellt und der KPD trat sie gegnerisch gegenüber. Wenige Informationen finden wir über ihre Auflage. Einem Schreiben an den Stadtmagistrat Neuburg vom Juli 1919 entnehmen wir, dass die *Neuburger Freie Zeitung* 500 „Stadtabon-

nenten“ besaß – gegenüber 1.360 Stadtabonnten des *Neuburger Anzeigebblatts*¹⁹.

Der Einfluss der *Neuburger Freien Zeitung* blieb nicht auf den Neuburger Raum beschränkt. Für den Schrobenhausener Bezirk erschien ab Mitte September 1919 als Nebenausgabe *Der Paarbote*, von der nur wenige Ausgaben überliefert sind²⁰. Ein Vergleich zeigt, dass die beiden ersten Seiten mit dem Kopfblatt identisch sind, sich die Schrobenhausener Ausgabe jedoch durch einen anderen Lokal- und Anzeigenteil unterschied. – Auch der Bayerische Bauernbund versuchte, in der Nachbarstadt Rain Fuß zu fassen. So erschien das *Rainer Anzeigblatt* ab 1. November 1919 im Verlag der *Neuburger Freien Zeitung*²¹.

Mit der Nummer vom 28. Juni 1920 stellte die *Neuburger Freie Zeitung* ihr Erscheinen ein. Wirtschaftliche Gründe mögen eine Rolle gespielt haben – die Nachkriegsjahre waren wegen der inflationären Entwicklung für alle Zeitungen sehr schwierige Jahre – aber auch politische Differenzen innerhalb des lokalen Bauernbunds werden vermutet²².

18 A[lois] HUNDHAMMER, *Geschichte des Bayerischen Bauernbundes*, München 1924; Hannsjörg BERGMANN, *Der Bayerische Bauernbund und der Bayerische Christliche Bauernverein 1919-1928* (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 81), München 1986.

19 StA ND, XVI 07b (2057). Dass die *Neuburger Freie Zeitung* durchaus eine ernstzunehmende Konkurrenz für das *Neuburger Anzeigblatt* war, zeigt auch die Tatsache, dass sie im Jahr 1919 insgesamt 16 Beschäftigte hatte, bei 24 Beschäftigten des *Neuburger Anzeigebblatts* (StA ND, B09/1914-19).

20 Stadtarchiv Schrobenhausen, Sammlungen 21/B9; Datierung des Erscheinungstermins nach Zeitungsnummerierung.

21 RAINER ANZEIGEBLATT, 73. Jg., 9.12.1919 (ohne Nummer).

22 HUNDHAMMER, *Bayerischer Bauernbund*, S. 188; HLAWON, *Strömungen*, S. 133f.

Die Neuburger Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,30 Mark. Bestellungen nehmen alle Postämter und die Expedition des Blattes entgegen.

Schiffleitung, Druck und Verlag
Johann Prechter, Neuburg/Donau
Postfach, München 9186, Tel. 200.
Inserate werden die 4. Spalte
Rechts für 10 Pfennig berechnet.
Bei Abrechnungen entspr. Markt.

Neuburger Neueste Nachrichten

Neuburger Zeitung / Parteiloses Tagblatt und Lokalanzeiger für Neuburg a. D. u. Umgebung
mit sämtlichen amtlichen Bekanntmachungen der Behörden und des Stadtrates Neuburg a. D.

Beilagen: Seitige Kupferdruck-Beilage „Zeitbilder“ / „Frauenbeilage“

Beiträge für den lokalen Teil werden mit Dank angenommen. — Verantwortlich für „Faschats“ und „Eingefandt“ der Einsender.

Nr. 116

Kath.: Konstantin

Mittwoch, 21. Mai 1930

Prof.: Grubenz

55. Jahrgang.

1.3. Neuburger Neueste Nachrichten

Auch die *Neuburger Neuesten Nachrichten* konnten 1918 bereits auf eine lange Tradition zurückblicken. Sie erschienen seit dem 1. Januar 1872 im Verlag von Heinrich Grimm²³. Von dieser ‚alten‘ Serie sind nur Einzelnummern sowie die Jahrgänge 1912 bis 1915 in der Bayerischen Staatsbibliothek nachgewiesen²⁴. Nach dem Tod des Herausgebers Heinrich Grimm erwarb Johann Prechter die Verlagsrechte. Es sollte jedoch noch einige Jahre dauern, bis Prechter die Herausgabe der Zeitung fortsetzen konnte. In einer späteren Verlagsmitteilung an den Leser wird das Jahr 1922 als Beginn der ‚neuen‘ Serie genannt, die auf die alte Jahrgangszählung zurückgreift²⁵. Die ersten Jahrgänge sind verschollen, der erste überlieferte Jahrgang stammt aus dem Jahr 1928. Frühere Einzelnummern finden sich nur in Aktenzusammenhängen²⁶.

Die *Neuburger Neuesten Nachrichten* enthielten lange Zeit nur wenige lokale Berichte, meist nur ein bis

zwei Berichte mit wenigen Zeilen. Die Zeitung, die sich selbst als „parteilos“ einstufte²⁷, berichtete zunächst in der Tat nicht im Sinne einer Partei. Zu den Reichstagswahlen 1928 brachte sie „programmatische Artikel“ von „verschiedenen Parteien“, was umgekehrt für das *Neuburger Anzeigblatt* nicht denkbar gewesen wäre, aber keine Selbstdarstellung der SPD oder KPD²⁸. Die Berichterstattung lässt eine eher deutschnationale Haltung vermuten, jedoch ohne parteiliche Bindung. Sympathien scheinen auch dem „Stahlhelm“ entgegengebracht zu werden²⁹. Andererseits finden wir noch im Jahr 1930 eine Anzeige des sozialdemokratischen Reichsbanners³⁰, die hier sicherlich nicht aufgegeben worden wäre, hätten die *Neuburger Neuesten Nachrichten* im Ruf gestanden, eine ‚nationalsozialistische‘ Zeitung zu sein. In den politischen Auseinandersetzungen am Ende der Weimarer Republik spielten die *Neuburger Neuesten Nachrichten* noch eine wichtige Rolle.

23 StAA, Regierung von Schwaben, 5487.

24 BSB: 1912-1914; Im Quartalkatalog/Imagekatalog der BSB, Blatt „Neuburger Neueste Nachrichten“ der Vermerk: „ab 1. Sept. [1915] erloschen“.

25 NNN, 53. Jg., 2.12.1928.

26 BSB: 1928-1937; StA ND: April 1933-Mai 1934; Einzelnummern zum Beispiel in StAA, BA Neuburg 6971.

27 Untertitel der ersten überlieferten Jahrgänge „Parteiloses Tagblatt“. Diese Selbsteinstufung auch in den entsprechenden Zeitungskatalogen von Rudolf MOSSE und der ALA Anzeigen-Aktiengesellschaft.

28 NNN, 53. Jg., Nr. 114, 17.5.1928.

29 StAA, BA Neuburg 6971. Im Bericht des Bezirksamts Neuburg an die Regierung von Schwaben vom 31.1.1931 heißt es: „In der örtlichen Presse ist der Stahlhelm lediglich auf ein kleines sich als parteilos bezeichnendes Blatt ‚Neuburger Neueste Nachrichten‘ angewiesen“.

30 NNN, 55 Jg., Nr. 119, 24.5.1930.

1.4. Nationalsozialistische Zeitungsprojekte

Einen ersten Höhepunkt erreichte die nationalsozialistische Propaganda im Verlauf des Jahres 1923, hervorgerufen durch die galoppierende Inflation und die Ruhrbesetzung, gipfelnd im Hitlerputsch am 9. November. Am 10. September 1923 erschien in Neuburg die erste Nummer der *Schwäbischen Volksstimme* mit dem Untertitel „Organ der nationalen Arbeiter- und Bauernschaft Großdeutschlands. Publikationsorgan der National-Sozialistischen Gewerkschaft Großdeutschlands“. Bisher nur aktenmäßig nachgewiesen³¹, konnten inzwischen im Bundesarchiv Berlin einige Exemplare dieser im Quartformat erschienenen Zeitung entdeckt werden³². Als verantwortlicher Redakteur zeichnete Hans Purpus, wohl auch früher Vorsitzender der Ortsgruppe der NSDAP, der aus Augsburg zugezogen war und Neuburg im Jahr 1924 wieder verließ³³. Als Verlag zeichnete eine „National-Sozialistische Gewerkschaft“, den Druck besorgte Johann Prechter in Neuburg.

Die *Schwäbische Volksstimme* war offensichtlich für die Verbreitung in einem bisher nicht definierbaren schwäbischen Raum gedacht, die erhaltenen Exemplare berichten lokal aber nur über ‚Neuburger‘ Themen, auf der Anzeigenseite sind nur Neuburger Firmen zu finden. Das Blatt sollte wöchentlich erscheinen, hatte einen Umfang von sechs bis acht Seiten und berichtete sprachlich sehr aggressiv. Die letzte nachgewiesene Nummer stammt vom 30. November 1923. Der Literatur zufolge handelt es sich möglicherweise um eine der ältesten nationalsozialisti-

schen Pressepublikationen überhaupt³⁴. In der Folge des Hitlerputsches wird die Zeitung verboten³⁵. Interessant in diesem Zusammenhang ist auch die Pressegeschichte Ingolstadts. Dort wurde im Februar 1923 zum ersten Mal der nationalsozialistische *Schanzer*³⁶ publiziert, der jedoch keine Neuburger Nachrichten oder Anzeigen enthielt. Ende Oktober 1924 erschien in Ingolstadt die *Völkische Donau-stimme*, die wohl versuchte, auch in Neuburg Fuß zu fassen. Es sind nur zwei Nummern nachgewiesen³⁷. Die Zeitung sollte „in zwangloser Folge“ erscheinen und enthielt eine Rubrik „Neuburger Beobachter“, die bei der vierseitigen Zeitung immerhin rund eine halbe Druckseite einnahm. Auch dieses Presseprojekt scheint keine tieferen Spuren hinterlassen zu haben. Das gelang erst dem 1927 in Ingolstadt gegründeten *Donauboten*, der schon bald in Neuburg eine eigene Redaktion unterhielt und in der Endphase der Weimarer Republik in Neuburg eine wichtige Rolle spielen sollte³⁸.

1.5. Sozialdemokratische Presse in Neuburg?

Ein sozialdemokratisch orientiertes Presseorgan existierte in Neuburg nicht. Das hängt sicher auch damit zusammen, dass die Anhängerschaft der SPD in einer Stadt mit wenig Industrie und in einem stark landwirtschaftlich geprägten Bezirk vergleichsweise klein war. Nahe liegend wäre es, wenn die sozialdemokratische Zeitung aus der Nachbarstadt Ingolstadt in Neuburg Verbreitung gehabt hätte. Doch das *Ingolstädter Volksblatt* (ab 1920), die *Freie Presse* (ab 1921)

31 BayHStA, MA 102147.

32 BArch, NS 26/1121. Vorhanden sind dort die Nummern 1 bis 8 (ohne 7). Kopien inzwischen im StA ND.

33 StA ND, K01 Purpus, Hans; vgl. auch den Beitrag von Paul HOSER.

34 Christoph NEUBERGER – Jan TONNEMACHER, Nationalsozialistische Presse und „Gleichschaltung“ der Tageszeitung in Ingolstadt, in: Ingolstadt im Nationalsozialismus, Ingolstadt 1995, S. 260f.

35 BayHStA, MA 102147. Dort im Bericht des Regierungspräsidenten von Schwaben vom 11. Dezember 1923 der Hinweis, dass die Zeitung „inzwischen verboten“ sei. Erwähnt wird in anderem Zusammenhang eine „Nachfolgezeitung“ mit dem Titel Völkischer Herold (NNN, 59. Jg., Nr. 99, 1.5.1934). Dieser Titel ist zwar in der BSB nachgewiesen, nicht jedoch eine Neuburger Ausgabe.

36 NEUBERGER – TONNEMACHER, S. 260.

37 Nr. 1, 5.10.1924 in: StAA, BA Neuburg 6971; Nr. 2, 19.10.1924 in: Stadtarchiv Ingolstadt, A III/3 t.

38 NEUBERGER – TONNEMACHER, S. 261f.

oder der *Ingolstädter Anzeiger* (ab 1923) berichteten vergleichsweise wenig über Neuburg, so dass man zumindest bezweifeln muss, ob diese Zeitungen in Neuburg größere Verbreitung hatten. Das gilt in ähnlicher Weise für die in Augsburg erscheinende *Schwäbische Volkszeitung* und noch mehr für die in München erscheinende *Münchener Post*. Relativ viele Berichte über sozialdemokratische Gewerkschaften und die SPD in Neuburg finden wir im *Bayerischen Wochenblatt*, dem in München herausgegebenen Organ des sozialdemokratisch orientierten Deutschen Landarbeiterverbandes, so dass man mutmaßen kann, dass vielleicht auch diese Zeitung in Neuburg gelesen wurde, zumal sie ja offensichtlich auch – ehrenamtliche – Berichterstatte hier hatte³⁹.

1.6. Ein Zeitungsprojekt der KPD

Im Dezember 1931 erklärte Josef Knickl, der Vorsitzende der Ortsgruppe Neuburg an der Donau der Kommunistischen Partei Deutschlands, gegenüber dem Bezirksamt Neuburg, eine Zeitung „für die werktätige Bevölkerung“ des Bezirks Neuburg herausgeben zu wollen und legte ein hektographiertes, wohl mit Wachsmatrizen gedrucktes Exemplar einer ersten Nummer bei. Die Zeitung sollte den Titel *Hammer und Sichel* tragen. Mit der Herstellung des Blattes werde vorerst noch zugewartet, so Knickl, nicht dass es nachher durch die zuständige Behörde verboten werde. Die Befürchtungen waren berechtigt: Die Regierung von Schwaben und Neuburg bestätigte auf Ansuchen des Bezirksamts, dass Knickl mit dem Verbot der Zeitung zu rechnen habe, sofern die Veröffentlichung erscheine. Die vorhandenen Pro-

benummern sollten beschlagnahmt werden⁴⁰. „Von der Schutzmannschaft Neuburg a. d. Donau vorgenommene Haussuchungen bei Mitgliedern der KPD., Ortsgruppe Neuburg a. d. Donau, nach weiteren Druckexemplaren verliefen ergebnislos“, heißt es im Monatsbericht des Bezirksamts Neuburg an die Regierung von Schwaben und Neuburg⁴¹.

1.7. Neuburger Presse am Ende der Weimarer Republik

Die großen Erfolge der NSDAP seit den Reichstagswahlen im Jahr 1930 gingen auch an der Neuburger Presse nicht spurlos vorbei. Zahlreiche Wahlen⁴² und gezielte Propaganda ermöglichten der NSDAP auch in Stadt und Bezirk Neuburg starke Stimmengewinne mit einem Stimmanteil, der meist über dem bayerischen Durchschnitt lag⁴³. Bei den Reichstagswahlen vom 6. November 1932 erzielten die Nationalsozialisten in der Stadt Neuburg 33,3 Prozent, im Bezirk Neuburg 31,3 Prozent der Stimmen⁴⁴. Der Kampf um Wählerstimmen wurde in dieser Phase zunehmend auch über die Presse geführt. Die Neuburger Nationalsozialisten versuchten, ein eigenes Presseorgan zu etablieren. Unter dem Titel *Die Braune Post* sollte im „Selbstverlag“ der NSDAP des Bezirks Neuburg ein „Nationalsozialistisches Kampfblatt gegen Lüge und Volksverrat“ – so der Untertitel – erscheinen. Nachgewiesen ist nur eine Nummer, das Presseprojekt scheint gescheitert zu sein⁴⁵.

Neben dem *Neuburger Anzeigblatt* und den *Neuburger Neuesten Nachrichten* versucht eine auswärtige Zeitung in Neuburg Fuß zu fassen: der nationalsozialistische Ingolstädter *Donaubote*⁴⁶. Seit 1927 er-

39 BSB: 1920-1933.

40 StAA, BA Neuburg 6781.

41 StAA, BA Neuburg 6971.

42 Von September 1930 bis November 1932 fanden statt: drei Reichstagswahlen, eine Landtagswahl und die Wahl des Reichspräsidenten mit zwei Wahlgängen.

43 ZEITSCHRIFT DES BAYERISCHEN STATISTISCHEN LANDESAMTS, 63 (1931), S. 82-85; 64 (1932), S. 458-461; 65 (1933), S. 90-93; THRÄNHARDT, Wahlen, S. 351.

44 ZEITSCHRIFT DES BAYERISCHEN STATISTISCHEN LANDESAMTS, 65 (1933), S. 90-93.

45 StA ND, XI 03 (730): Nummer vom 5.9.1931.

46 BSB: 1927-1945; Wissenschaftliche Stadtbibliothek Ingolstadt: 1927-1945.

schienen, unterhielt er seit Ende 1928 in Neuburg eine Lokalredaktion⁴⁷. Spätestens seit 1930 scheint der *Donaubote* in Neuburg stärker Fuß fassen zu wollen. In aggressiver Weise ‚berichtete‘ er über Neuburger Ereignisse, oft mit langen Artikeln, zum Teil auch auf der Titelseite, die in der Regel bei allen Zeitungen für allgemeine Nachrichten reserviert war. Vergleichsweise ‚kleine‘ Vorkommnisse wurden propagandistisch hochgespielt. So finden wir Titel wie „Blutüberströmt“⁴⁸, „Vorbereitung des Bürgerkrieges in Neuburg a. D.“⁴⁹ oder „Rotmord in Karlshuld“⁵⁰. Wie wenig Überschriften oder Berichte mit dem eigentlichen ‚Ereignis‘ zu tun hatten, zeigt ein Beispiel: In einem Artikel mit dem Titel „Schwarze Rotmordbanditen“⁵¹ geht es nur um die Tatsache, dass das *Neuburger Anzeigblatt* im Anzeigenteil eine – natürlich kostenpflichtige – Anzeige der KPD veröffentlicht hatte.

Die aggressive Berichterstattung des *Donauboten* scheint sich auszuzahlen. So berichtet das Bezirksamt Neuburg, dass die Abonnentenzahl dieser Zeitung „trotz ihrer radikalen Richtung“ in Stadt und Bezirk zunehme⁵². Dieser Erfolg scheint auch die bisher zwar parteipolitisch bisher nicht gebundenen, aber eher rechts stehenden *Neuburger Neuesten Nachrichten* alarmiert zu haben. Ob aus Überzeugung oder aus Angst vor Abonnentenschwund: Ende März 1932 gaben die *Neuburger Neuesten Nachrichten* ihre ‚neutrale‘ Berichterstattung auf. Sie begründeten das auf der Titelseite: „Nachdem die NSDAP vom Neuburger Anzeigblatt vor und nach den Wahlen, trotz

des starken Anwachsens dieser Partei, überaus stark bekämpft wurde, so wurden wir sowohl von dieser Partei als auch von Parteifernstehenden ersucht, in unserer neutralen Tageszeitung aufklärende Artikel zu bringen. Wir kommen dem Ersuchen nach und lassen in einer eigenen Spalte die NSDAP selbst zur Worte kommen.“⁵³ So finden wir ab diesem Zeitpunkt vor allem zu Wahlkampfzeiten häufig Artikel, meist auf der ersten Seite, die unter Pseudonymen, Kürzeln oder völlig anonym erscheinen, offensichtlich aber immer von der lokalen NSDAP verfasst wurden. Der Charakter der restlichen Zeitung ändert sich dabei zunächst nicht, die Berichterstattung bleibt wie bisher eher deutschnational ausgerichtet, erst zu Beginn des Jahres 1933 verändert sich die Richtung im Sinne der Nationalsozialisten.

Das *Neuburger Anzeigblatt* schlug zurück, wenn gleich mit etwas moderateren Mitteln. Die Berichterstattung war stark gefärbt, richtete sich gegen die NSDAP, aber auch gegen den *Donauboten* und die *Neuburger Neuesten Nachrichten*, war sprachlich aber weniger aggressiv. Die Artikel waren in der Regel kleiner und nicht auf der ersten Seite zu finden⁵⁴.

Wie sich die geschilderten Entwicklungen auf die Auflage der beiden Neuburger Zeitungen auswirkten, kann nur grob abgeschätzt werden⁵⁵. Als Hauptquelle für Zeitungsauflagen werden meist Zeitungskataloge herangezogen, die neben den Anzeigenpreisen der jeweiligen Publikation zum Teil auch die „politische Richtung“ einer Zeitung angeben und deren Auflagenzahl. Die Angaben für diese Publikationen

47 StAA, BA Neuburg 6971, Bericht des Bezirksamts Neuburg an die Regierung von Schwaben und Neuburg, 28.11.1928.

48 DER DONAUBOTE, 4. Jg., Nr. 166, 22.7.1930.

49 DER DONAUBOTE, 6. Jg., Nr. 25, 1.2.1932.

50 DER DONAUBOTE, 6. Jg., Nr. 39, 17.2.1932.

51 DER DONAUBOTE, 5. Jg., Nr. 4, 7.1.1931.

52 StAA, BA Neuburg 6971, Bericht des Bezirksamts Neuburg an die Regierung von Schwaben, 31.1.1931; schon unterm 14.11.1929 hatte das Bezirksamt Neuburg berichtet, dass der *Donaubote* „hier ziemlich viele Abnehmer hat“.

53 NNN, 57. Jg., Nr. 68, 22.3.1932.

54 Einen guten Einblick in die Konkurrenzsituation der Neuburger Zeitungen bietet ein Bericht des Pressewarts der Kreisleitung Neuburg der NSDAP vom 2.8.1933 hinsichtlich der Beschwerde Martin Loibls wegen angeblicher „Zurücksetzung“ durch „Parteigenossen Anton Mündler“; vgl. BayHStA, Staatskanzlei 6466; publiziert in FREI, Eroberung, S. 326-330.

55 Die Verbreitung des Ingolstädter *Donauboten* im Neuburger Bereich kann zahlenmäßig nicht belegt werden.

wurden jeweils von den Verlegern erhoben, meist für die zweite Jahreshälfte des vorangegangenen Jahres⁵⁶. Für das *Neuburger Anzeigblatt* wurden für die Jahre 1927 bis 1930 immer 5.200 Exemplare als Auflage angegeben⁵⁷. Für Ende 1931 finden wir die Angabe „ca. 5.200“⁵⁸, für Ende 1932 die Angabe „ca. 5.000“⁵⁹. Zumindest scheint das *Neuburger Anzeigblatt* einen, wenn auch geringfügigen Abonnentenrückgang zugegeben zu haben. Von 700 verloren gegangenen Abonnenten allein im April 1932 spricht eine spätere, allerdings nationalsozialistisch gefärbte Quelle⁶⁰. Für die *Neuburger Neuesten Nachrichten* sind vor 1933 keine Zahlen in den Zeitungskatalogen zu finden⁶¹, doch dürfte ihre Auflage zumindest bis 1932 die Marke von 1.000 Exemplaren nicht überschritten haben. Ab Frühjahr 1932 scheint die Auflage durch neue Leserkreise deutlich gestiegen zu sein⁶².

2. Gleichschaltung der Neuburger Presse 1933–1945

Bereits unmittelbar nach Ernennung Hitlers zum Reichskanzler am 30. Januar 1933 wurden erste Maßnahmen gegen unliebsame Presseveröffentlichungen eingeleitet. So wurden bereits vor den Reichstagswahlen am 5. März 1933 vor allem kommunistische und sozialdemokratische Zeitungen zeitweise verboten. Völlig freie Hand erhielten die Nationalsozialis-

ten durch das „Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich“ vom 23. März 1933, besser bekannt unter dem Namen „Ermächtigungsgesetz“⁶³. Gesetze konnten nun auch von der Reichsregierung allein erlassen werden und durften von der noch formal gültigen Weimarer Verfassung abweichen. Das Ermächtigungsgesetz ermöglichte somit nicht nur das Verbot aller Parteien und die Gleichschaltung der Länder und Gemeinden, sondern auch eine völlige Kontrolle der Presse und damit der öffentlichen Meinung. Während die sozialdemokratische und kommunistische Presse schon bald vollständig verboten war und deren Verlagshäuser konfisziert wurden⁶⁴, versuchte man die bürgerlichen Zeitungen, die meist noch über eine deutlich höhere Auflage verfügten als die NS-Zeitungen, unter Kontrolle zu bekommen. Kritische Berichterstattung konnte durch Drohungen, durch Zeitungsverbote⁶⁵ oder Schutzhaft unterbunden werden. Weiteres wichtiges Ziel war, ein Netz von parteiamtlichen Zeitungen zu etablieren, das direkt der Kontrolle der NSDAP unterstand.

2.1. Amtsblatt als politische Waffe

Regierungen und die ausführenden Behörden müssen Gesetze, Entscheidungen, Ausführungsbestimmungen und Ankündigungen öffentlich bekannt machen. Im regionalen und lokalen Bereich bediente man sich zum einen eigener Amtsblätter – für das

56 Die Auflagenzahl wurde wohl oft zu hoch angegeben, um ein entsprechendes Interesse des Anzeigenkunden zu wecken, allerdings kann man das nicht generalisieren. Siehe dazu Manuela RAPP, Nationalsozialistische Publizistik zwischen Weimarer Republik und Drittem Reich am Beispiel der Augsburger „Neuen National-Zeitung“ und ihrer Vorgängerorgane unter besonderer Berücksichtigung der Jahre bis 1939, Marburg 2004, S. 130.

57 ALA ANZEIGENAKTIENGESELLSCHAFT, Zeitungskatalog 1928, Berlin 1928, S. 13; Zeitungskatalog 1929, Berlin 1929, S. 13; Zeitungskatalog 1930, Berlin 1930, S. 14; Rudolf MOSSE, Zeitungskatalog 1931, Berlin 1931, S. 14.

58 ALA, Zeitungskatalog 1932, Berlin 1932, S. 16.

59 ALA, Zeitungskatalog 1933, Berlin 1933, S. 17.

60 BayHStA, Staatskanzlei 6466, Bericht des Pressewarts der NSDAP über eine Beschwerde Martin Loibls, 2.8.1933; vgl. Anmerkung 54.

61 Die *Neuburger Neuesten Nachrichten* sind dabei keine Ausnahme. Nimmt man die größeren Städte aus, so sind nur bei rund einem Drittel der Tageszeitungen Auflagenzahlen angegeben. Da wir viele Angaben von Auflagen über 1.000 Exemplaren, jedoch sehr wenige darunter finden, scheinen die *Neuburger Neuesten Nachrichten* zumindest bis 1932 zu dieser letzteren Kategorie gehört zu haben.

62 Wenig glaubwürdig sind Angaben oder Zahlen beider Zeitungen, die in polemischen Artikeln im Kampf um Abonnenten veröffentlicht wurden, sie wurden daher hier nicht zitiert.

63 RGBl. 1933, I, S. 141.

64 Oron J. HALE, *Presse in der Zwangsjacke 1933–45*, Düsseldorf 1965, S. 74–82.

65 Allein in Bayern sind bis 1937 etwa 90 Zeitungen für zwei bis 14 Tage verboten worden. Dazu: Kurt KOSZYK, *Publizistik und Medien*, in: Max SPINDLER (Hg.): *Handbuch der Bayerischen Geschichte*, IV/2, München 2007², S. 515.

Bezirksamt Neuburg erschien seit 1874 ein eigenständiges Amtsblatt – und nicht zuletzt der Tageszeitungen. Kreis-unmittelbare Städte wie Neuburg⁶⁶ konnten selbst entscheiden, welcher Zeitung sie die amtlichen Veröffentlichungen überlassen wollten, auch Amtsgerichte trafen die Entscheidungen selbst. Schon kurz nach der Machtergreifung nutzten die Nationalsozialisten den Amtsblattcharakter von Tageszeitungen geschickt für ihre Zwecke aus.

Am 9. März 1933 hatte Reichsinnenminister Frick die vollziehende Gewalt in Bayern dem Nationalsozialisten Franz Ritter von Epp übertragen. Bereits einige Tage später, am 23. März, wurde ein Erlass des Staatskommissars zur besonderen Verwendung, Hermann Esser, an alle Staats- und Gemeindebehörden veröffentlicht, der für die Gleichschaltung der Presse weitreichende Konsequenzen haben sollte: „Ueber die Veröffentlichung amtlicher Bekanntmachungen bestehen vielfach Verträge der Staats- und Gemeindebehörden mit Zeitungsunternehmen, die gegen die nationale Regierung eingestellt sind und sie bisher offen oder versteckt bekämpft haben. Diese Verträge sind außerordentlich und möglichst mit sofortiger Wirkung zu kündigen. Die Gefahr von Verboten, mit der bei regierungsfeindlichen Zeitungen gerechnet werden muß, und die daraus entspringende Unsicherheit des Erscheinens gewährleisten nicht die schleunige Verbreitung amtlicher Anordnungen und bieten deshalb einen Grund zur außerordentlichen Kündigung.“ Und weiter: „Soweit nicht selbständige Amtsblätter herausgegeben werden, haben die Staats- und Gemeindebehörden künftig mit den amtlichen Bekanntmachungen nur solche Zeitungen zu betrauen, die sich schon bisher rückhaltlos für die Aufgaben und Ziele der nationalen Regierung eingesetzt haben und dies weiter tun.“⁶⁷

Bereits wenige Tage später wurde dieser Erlass in Neuburg in die Tat umgesetzt. So berichteten die *Neuburger Neuesten Nachrichten* vom Vollzug: „Laut Mitteilung des Stadtrats Neuburg a. D. vom 30. März 1933 haben von nun ab die ‚Neuburger Neuesten Nachrichten‘ für die Bekanntmachungen der städtischen Behörden als offizielles Amtsblatt zu gelten. Ebenso wurden vom Amtsgericht Neuburg a. D. ab 1. April 1933 die ‚Neuburger Neuesten Nachrichten‘ anstelle des Neuburger Anzeigebblatts als Amtsblatt bestimmt. Damit ist unsere Zeitung auch Amtsblatt für das Notariat und die Gerichtsvollzieherei geworden.“⁶⁸ Mit gleicher Wirkung wurde auch Druck und Verlag des bisher in der Gießmayerschen Buchdruckerei erschienenen Bezirksamtsblatts der Buchdruckerei Johann Prechter überlassen.

Mit dem „Gesetz über die Veröffentlichung amtlicher Bekanntmachungen“ vom 1. August 1933 wurde diese Pressepolitik gesetzlich untermauert: „Die Staats- und Gemeindebehörden übertragen die Veröffentlichung ihrer Bekanntmachungen einer in ihrem Bezirk erscheinenden nationalsozialistischen Tageszeitung. [...] Wenn eine Zeitung im Sinne des Art. 1 nicht vorhanden ist, so ist eine entsprechend verbreitete Zeitung in Betracht zu ziehen, die schon vor der nationalen Erhebung die nationalsozialistische Bewegung als Trägerin der jetzigen Regierung nicht bekämpft hat.“⁶⁹ Das *Neuburger Anzeigebblatt* war damit als Amtsblatt ausgeschaltet. Später wurde ihm offensichtlich auch verboten, amtliche Bekanntmachungen aus den *Neuburger Neuesten Nachrichten* zu entnehmen und nachzudrucken. Keine Genehmigung erhielt das *Neuburger Anzeigebblatt* außerdem für die Veröffentlichung „parteiamtlicher Bekanntmachungen“⁷⁰.

66 Im heutigen Sprachgebrauch „kreisfreie Städte“, der Begriff „Kreis“ ist bis 1938 gleichbedeutend mit dem heutigen Regierungsbezirk.

67 Bayerische Staatszeitung und Bayerischer Staatsanzeiger, 25.3.1933.

68 NNN, 58. Jg., Nr. 77, 1.4.1933.

69 GVBl. 1933, S. 209, 10.8.1933.

70 StA ND, XVI 07 b (2057).

2.1.1. Erfolgreiche Beschwerden

Martin Loibl jun., nach dem Tod des Vaters im Januar 1933 Geschäftsführer des Betriebs, legte gegen den Entzug des Amtsblattcharakters bei der Kreisregierung von Schwaben und Neuburg in Augsburg Einspruch ein⁷¹. Er brachte eine ganze Reihe von Argumenten vor, die eine loyale Einstellung des *Neuburger Anzeigeblasses* zeigen sollten: „Das ‚Neuburger Anzeigeblass‘ hat sich von jeher für die bestehende Staatsregierung eingesetzt mit Ausnahme der Revolutionszeit 1918/19, in welchen Jahren das ‚Neuburger Anzeigeblass‘ gegen die damalige Revolutionsregierung Stellung nahm.“ Das *Neuburger Anzeigeblass* habe auch den derzeitigen Regierungen im Reich und in Bayern gegenüber „vom ersten Augenblick ihrer Ernennung an durchaus eine loyale Haltung eingenommen“ und sei noch niemals verboten worden. Die Leiter des Blatts hätten im Weltkrieg vier Jahre an der Front gestanden, außerdem sei die Verbreitung des Anzeigeblasses in Stadt und Bezirk „eine wesentlich größere“. Bereits wenige Tage später teilte die Regierung knapp mit, sie sehe sich nicht in der Lage im Sinne der Beschwerde einzugreifen „und die Beibehaltung Ihres Blattes als Amtsblatt anzuordnen“.

2.1.2. Ausschluss aus Stadtratssitzungen

Allein der Entzug des Amtsblattcharakters hatte dramatische Folgen für das *Anzeigeblass*: Nur wer Abonnent des *Amtsblatts* war, war gut informiert. Während die Bekanntmachungen des Stadtmagistrats vor allem für die Leser im Stadtbezirk wichtig waren, sind Bekanntmachungen des Amtsgerichts, der Gerichtsvollzieherei und des Notariats auch für Landbewohner interessant. Doch damit nicht genug: Die örtlichen Nationalsozialisten versuchten, dem

missliebigen *Anzeigeblass*, das ja lange Jahre die NSDAP bekämpft hatte, weiteren Rückhalt in der Bevölkerung zu entziehen. So brachte der Kreisleiter und 2. Bürgermeister Anton Mündler am 25. April 1933 folgenden Beschlussantrag in den Stadtrat ein: „Der Vertreter des Neuburger Anzeigeblasses hat für die Zukunft bis auf weiteres keinen Zutritt zu den Sitzungen des Stadtrats.“ Die noch anwesenden Stadtratsmitglieder der BVP fühlten sich überrumpelt. Dr. Gromer regte denn auch die Zurückstellung des Antrags an, weil derselbe nicht auf der Tagesordnung stehe. Darauf erklärt Bürgermeister Mündler seinen Antrag zum Dringlichkeitsantrag. Der Stadtrat beschloss zunächst gegen die fünf Stimmen der BVP, den Antrag Mündlers zum Dringlichkeitsantrag zu erheben, und hierauf gegen sechs Stimmen, dem Antrag Mündlers stattzugeben⁷². Eine Berichterstattung des Anzeigeblasses über Sitzungen des Stadtrats war damit weitgehend ausgeschlossen.

Auch gegen diesen Stadratsbeschluss legte Martin Loibl Beschwerde bei der Kreisregierung in Augsburg ein mit der Bitte, dessen Aufhebung zu veranlassen. Oberbürgermeister Mayer nahm dazu am 23. Juni Stellung: „Wie mir von massgebenden Mitgliedern der Stadtratsfraktion der NSDAP erklärt wird, hält diese an dem Beschlusse vom 25.IV.33 unbedingt fest, da in weiten Kreisen immer noch eine tiefgehende Erbitterung gegen die Zeitung vorhanden sei und zu befürchten stehe, dass bei einem Erscheinen des Vertreters der Zeitung in öffentlicher Sitzung es unter Umständen zu Störungen der Ruhe und Ordnung käme.“⁷³ Zumindest in dieser Sache hatte die Beschwerde Loibls Erfolg. Am 8. September 1933 teilte die Regierung von Schwaben und Neuburg dem Neuburger Stadtrat mit, dass „die gesetzlich vorgeschriebene Öffentlichkeit der Stadtratssitzungen“ nur

71 StA ND, XVI 07 b (2057).

72 StA ND; XI 06 (738); B01/1933, 25.3.1933. Bei der Sitzung waren nur noch Mitglieder der NSDAP und BVP anwesend, die sechste Gegenstimme stammt vom parteilosen rechtskundigen Bürgermeister Mayer.

73 StAA, Regierung von Schwaben 10012.

insoweit beschränkt werden könne, als eine der Voraussetzungen des Art. 23 Absatz I Satz 1 der Gemeindeordnung vorliege⁷⁴. Hier heißt es: „Die Sitzungen des Gemeinderats sind öffentlich, soweit nicht Rücksichten auf das Wohl des Reiches, des Staates, der Gemeinde oder berechnete Ansprüche einzelner entgegenstehen.“⁷⁵ Aufgrund dieses Schreibens schließlich fasste der Neuburger Stadtrat den Beschluss, den Berichterstatter des *Neuburger Anzeigeblasses* wieder zu seinen öffentlichen Sitzungen zuzulassen⁷⁶.

2.1.3. Dramatische Umsatzeinbußen

Der Entzug des Amtsblattcharakters, fast ein halbes Jahr Ausschluss aus den Stadtratssitzungen und eine aggressive Werbung für die *Neuburger Neuesten Nachrichten* seitens der NSDAP führten zu einem dramatischen Rückgang der Zeitungsauflage des *Neuburger Anzeigeblasses*. Wurden für das Anzeigeblass vor 1933 noch 5.000 Exemplare und mehr als Auflage angegeben, so betrug sie laut Handbuch der deutschen Tagespresse zu Beginn des Jahres 1934 nur noch 1.800⁷⁷. Die Auflage der *Neuburger Neuesten Nachrichten* dagegen schnellte steil nach oben, nämlich auf 3.800⁷⁸. Stadt und staatliche Behörden hatten der Griebmayerschen Buchdruckerei zudem offizielle Druckaufträge entzogen. So teilte Martin Loibl dem jetzt Ersten Bürgermeister Anton Mündler unterm 5. April 1934 angesichts der „katastrophalen Geschäftslage“ mit, er habe mehrere Kündigungen aussprechen und die Arbeitszeit auf 32 bis 36 Stunden heruntersetzen müssen⁷⁹.

2.2. Verhandlungen um eine Parteizeitung

Das Ziel der Neuburger Nationalsozialisten war, eine Zeitung mit hoher Auflage dauerhaft zu etablieren, über die sie die vollständige oder doch weitgehende Kontrolle ausüben konnten. So war es schon Ende Oktober 1933 zu Einzelgesprächen, Sondierungen und Verhandlungen gekommen, an denen zunächst ein Vertreter des „Deutschen Arbeiterverbandes des graphischen Gewerbes“, die Buchdruckereibesitzer Martin Loibl und Johann Prechter sowie der Kreisleiter und Bürgermeister Anton Mündler beteiligt waren. Martin Loibl, am Rande des wirtschaftlichen Ruins⁸⁰, nicht zuletzt wohl auch eingeschüchtert durch seine Schutzhaft im Sommer 1933⁸¹, war wohl zu großen Zugeständnissen bereit. So berichtet der Verbandsbezirksleiter des Deutschen Arbeiterverbandes am 2. November 1933 an den Neuburger Bürgermeister über eine Besprechung: „Ich habe deswegen Herrn L o i b l brutal auseinandergesetzt, dass seine Person schuld daran ist, wenn der Betrieb zugrunde geht und 15 Arbeitnehmer erwerbslos werden. Herr Loibl ist bereit, die Konsequenzen zu ziehen und sich restlos vom Zeitungsbetrieb zurückzuziehen, d. h. seine Anteile abzugeben.“⁸²

Warum diese Verhandlungen dann doch zu Ergebnissen führten, die wohl keiner vorher erwartet hatte, lässt sich nicht mit letzter Sicherheit nachvollziehen. Angedacht war zunächst, beide Zeitungen zu vereinigen oder zumindest das Anzeigeblass in Hände zu bringen, „welche uns als Nationalsozialisten genehm sind“⁸³. Im Frühjahr wurde ein konkreter Plan ent-

74 StA ND, XVI 07 b (2057).

75 GVBl. 1927, S. 297, 24.10.1927.

76 StA ND, XVI 07 b (2057).

77 HANDBUCH DER DEUTSCHEN TAGESPRESSE 1934, Berlin 1934, S. 40. Erhebungszeitraum Januar/Februar 1934.

78 Vor diesem Zeitpunkt sind keine Zahlenangaben zur Auflage in den Zeitungskatalogen zu finden. Vieles spricht dafür, dass die Auflage zumindest bis 1932 die Marke von 1.000 Exemplaren nicht überschritten hat; vgl. Anmerkung 61.

79 StA ND, XVI 07 b (2057).

80 StAA, NS-Gauverlag Schwaben 29. In seinem Antrag auf Wiedergutmachung vom 31.1.1948 schreibt Martin Loibl, dass der Gewinn des Jahres 1931/1932 für die Geschäftsperiode 1932/1933 schon deutlich zurückging und für 1933/1934 hohe Verluste zu verzeichnen waren.

81 BayHStA, Staatskanzlei 6466; StAA, Gerichtsgefängnis Neuburg 12.

82 StA ND, XVI 07 b (2057).

wickelt, die beiden Zeitungen zu fusionieren. Martin Loibl hätte dabei 51 Prozent seiner Geschäftsanteile an die Firma Johann Prechter abgeben, die redaktionelle Besetzung nach den Weisungen der NSDAP erfolgen müssen⁸⁴. Andererseits schien Prechter auch mit anderen, ‚höheren‘ Parteistellen verhandelt zu haben, denn am 1. Mai 1934 titelt die Zeitung: „Neuburger Neueste Nachrichten – Heimatorgan der nat.-soz. Freiheitsbewegung“⁸⁵. In einem langen Artikel, in dem die eigenen Verdienste der *Neuburger Neuesten Nachrichten* für die nationalsozialistische Bewegung betont wurden, war auch von der „Uebertragung der höchsten Auszeichnung, die einer deutschen Zeitung verliehen werden kann“, die Rede, nämlich der Verleihung des „Hoheitszeichens der nat.-soz. Bewegung“, das auch unter dem Zeitungstitel zu finden ist⁸⁶.

Letztlich aber wurde mit Martin Loibl ein Vertrag abgeschlossen, der den Nationalsozialisten den Einfluss auf die neu zu gründende Zeitung vollständig sicherte. Um einen solchen Abschluss mit einem ‚früheren Gegner‘ in der Öffentlichkeit zu rechtfertigen, wurden große und umfangreiche Zeitungsartikel veröffentlicht, Prechter beschuldigt, er habe die alleinige Verantwortung für das Scheitern aller Verhandlungen zu tragen. Von „mangelnder Leistungsfähigkeit“ des Prechter’schen Betriebs ist die Rede⁸⁷. Offensichtlich wollte Prechter – so zumindest die öffentliche Erklärung von Kreisleiter und 1. Bürgermeister Anton Mündler – auch „in keiner Weise dafür Sorge tragen, den Schriftleiterstab der neuen Zeitung so auszuge-

stalten, wie es im Interesse der Bewegung, aber auch im Interesse der Gesamtbevölkerung Neuburgs unter allen Umständen erforderlich gewesen wäre“⁸⁸. Auch von Differenzen zwischen dem Kreisleiter und dem Buchdruckereibesitzer wegen offenbar „übersteigertter Gewinnansprüche“ wird berichtet⁸⁹.

2.3. Neuburger Nationalzeitung

Am 24. Mai 1934 schloss Martin Loibl mit der „National-Verlag GmbH“ in Augsburg einen Vertrag. Loibl übertrug – ohne finanzielle Entschädigung – 51 Prozent des Stammkapitals seiner Firma, also auch der Maschinen und Vorratswerte einschließlich der Immobilien, an den in nationalsozialistischer Hand sich befindenden Augsburger Verlag. Die Firma wurde ab 1. Juni umbenannt in „Neuburger Nationalverlag (vorm. Gießmayersche Buchdruckerei) GmbH“. Erster, ehrenamtlicher Geschäftsführer war der jeweilige erste Geschäftsführer der National-Verlag GmbH, als zweiter Geschäftsführer wurde Martin Loibl bestimmt. Das Verlagsrecht wurde zu 100 Prozent an den Augsburger Verlag abgegeben, dafür erhielt der Neuburger Nationalverlag den Druck der neu gegründeten *Neuburger Nationalzeitung*. Loibl erhielt als Angestellter ein monatliches Gehalt von 600 RM sowie eine Gewinnbeteiligung⁹⁰.

Die Augsburger National-Verlag GmbH war im Jahr 1931 gegründet worden und gab die nationalsozialistische *Neue National-Zeitung* heraus, eine Zeitung, die mehrmals verboten wurde und zunächst

83 Ebenda, Bericht des Verbandsbezirksleiters des Deutschen Arbeiterverbandes, 2.11.1933.

84 NA, 131. Jg., Nr. 118, 26.5.1934; StAA, NS-Gauverlag Schwaben 29.

85 NNN, 59. Jg., Nr. 99, 1.5.1934.

86 Adler mit einem Hakenkreuz in den Adlerfängen.

87 NA, 131. Jg., Nr. 118, 26.5.1934.

88 „Zum Geleite!“, NZ, 131. Jg., Nr. 122, 31.5./1.6.1934. Auch der Autor dieses Artikels, der alle überlieferten Bände der Neuburger Neuesten Nachrichten durchgesehen hat, hat das Gefühl, dass Prechter seine Zeitung nie vollständig in die Hand der Nationalsozialisten geben wollte.

89 Allerdings von seinem Konkurrenten Martin Loibl über zehn Jahre später in seinem Antrag auf Wiedergutmachung vom 31.1.1948; vgl. StAA, NS-Gauverlag Schwaben 29.

90 StAA, NS-Gauverlag Schwaben 29 (hier auch Abschrift des Geschäftsvertrags). Ein Jahr später schied Loibl als Geschäftsführer aus und trat als Offizier in die Wehrmacht ein. Aus seiner Begründung im Antrag auf Wiedergutmachung vom 31.1.1948 im gleichen Akt: „Meine Stellung als zweiter Geschäftsführer war wegen der folgenden dauernden Bespitzelung und Schikanierung nicht lange haltbar, im Frühjahr und Sommer 1935 mehrten sich die Stimmen aus meinem Bekanntenkreis, die mich warnten und mir dringend anrieten Neuburg zu verlassen“.

Neuburger Nationalzeitung

Nordschwäbische



Nationalzeitung

Amtliches Organ der Gau- und Kreisleitung der NSDAP.
für Stadt und Bezirk Neuburg a. d. D.

Amtsblatt für sämtliche Staats- und Gemeindebehörden
im Amtsbezirk Neuburg a. d. D. - Rain a. L.

Neuburger Anzeigebblatt — Neuburger Zeitung — Rainer Zeitung — Rainer Anzeigebblatt

Erscheint jed. Werktag vordat. Monatl. Bezugspreis in Neuburg d. Träger RM 1.20, in der Exped. abgeh. RM 1.20. Durch die Post RM 1.25 (einschl. 18 Pf. Postgeb.), hierzu Luthen-gebühr, Anzeigen nach anst. Tarif, Grundpreis mm 4 Spf.; Mengenrabatt nach Staffel A.

Verlag: National-Verlag GmbH, Augsburg. Expedition und Rotationsdruck: Neuburger Nationalverlag (vorm. Griesmayerische Buchdruckerei) GmbH, Neuburg. Hauptgeschäftsführer: Dr. Leo Hintermahr-Augsburg. Anzeigenleiter: Johann Bachmeyer-Neuburg. DM. S.: 2010.

Lieferungsummöglichkeit infolge höherer Gewalt erntbindet uns von der Lieferpflicht ohne Gefangenspruch der Bezieger.

Nummer 130

Sonntag, Montag, 10./11. Juni 1934

131. Jahrgang

wirtschaftlich auf sehr schwachen Füßen stand. Mit der Machtergreifung gelang es der National-Verlag GmbH, im schwäbischen Bereich durch Angliederung einer ganzen Reihe von Heimatzeitungen ein Presseimperium ungekannten Ausmaßes zu schaffen, zum Beispiel durch geschäftliche Beteiligungen oder durch Druck auf bürgerliche Zeitungsbesitzer, dem Gauverlag das Verlagsrecht abzutreten, wofür sie im Gegenzug den Druckauftrag für das eigene Blatt erhielten. Bis zum Juni 1934 waren es 15 Zeitungen, die ein lückenloses Netz von parteiamtlichen Blättern bildeten⁹¹.

Die *Neuburger Nationalzeitung*⁹² erschien mit ihrer ersten Nummer am 31. Mai/1. Juni 1934. Ein fünfköpfiger Aufsichtsrat „aus bewährten Nationalsozialisten“ sollte dafür sorgen, dass die Zeitung nach „streng nationalsozialistischen Richtlinien“ geführt wurde. Diesem Aufsichtsrat gehörten zunächst an: als Aufsichtsratsvorsitzender Kreisleiter Anton Mündler, 2. Bürgermeister Karl Hartmann und die Stadträte

Friedrich Brenner, Paul Klug, Thomas Lankes sowie Wilhelm Baron von Weveld⁹³. Die Neuburger Nationalzeitung – so die Untertitel auf der ersten Nummer – war „Amtliches Organ der Gau- und Kreisleitung der NSDAP. für Stadt und Bezirk Neuburg a. d. D.“ sowie „Amtsblatt für sämtliche Staats- und Gemeindebehörden im Amtsbezirk Neuburg a. d. D. – Rain a. L.“. In einem ‚Amtswalterappell‘ warb Anton Mündler, diesmal in seiner Funktion als Kreisleiter der NSDAP, für die neu geschaffene Parteizeitung: „Damit hat jeder Amtswalter, Bürgermeister, Ortsgruppenleiter, jeder einzelne Nationalsozialist die selbstverständliche Pflicht, für seine Parteizeitung, die ‚Neuburger Nationalzeitung‘ restlos einzutreten.“⁹⁴ Doch offensichtlich gab es noch Restzweifel am eigenen Vorgehen, denn am 10./11. Juni 1934 titelte die *Neuburger Nationalzeitung* „Die endgültige Entscheidung ist gefallen“ und brachte auf der Titelseite ganzseitig einen Brief von Gauleiter Karl Wahl, in dem dieser die Schaffung der neuen Zeitung ausdrücklich begrüßte⁹⁵.

91 Alle Informationen zur National-Verlag GmbH (ab 1940 umbenannt in „NS-Gauverlag Schwaben“) vgl. RAPP, Nationalsozialistische Publizistik.

92 StA ND: 1934–1945; SBND: 1934–1945; BSB: 1934–1945.

93 NZ, 131. Jg., Nr. 122, 31.5./1.6.1934.

94 NA, 131. Jg., Nr. 120, 29.5.1934.

95 NZ, 131. Jg., Nr. 130, 10./11.6.1934, der Brief des Gauleiters in Facsimile nochmals auf der Titelseite der NZ, 131. Jg., Nr. 135, 16.6.1934.

2.4. Ende der Neuburger Neuesten Nachrichten

Johann Prechter gab sich nicht kampflos geschlagen. Bereits unterm 29. Mai 1934 hatte er ein Flugblatt herausgebracht, dem Kreisleiter Mündler „maßlose Verdrehungen“ vorwarf⁹⁶. Offensichtlich hatte sich Prechter auch an höheren Stellen beschwert. Gauleiter Karl Wahl aber hatte in einem Schreiben an die Kreisleitung Neuburg dem Stadtrat hinsichtlich der „amtlichen Bekanntmachungen des Stadtrates und der parteiamtlichen Bekanntmachungen“ an den Verlag der *Neuburger Neuesten Nachrichten* freie Hand gegeben. Prechters Beschwerden wurden vom Stadtrat abgestraft durch den Beschluss, „die amtlichen Bekanntmachungen des Stadtrats Neuburg dem Verlag der ‚Neuburger Neuesten Nachrichten‘ nur mehr zum Abdruck aus dem Amtsblatt, der ‚Neuburger Nationalzeitung‘, zur Verfügung zu stellen“⁹⁷. Damit konnte eine Aktualität von amtlichen Veröffentlichungen nicht mehr gewährleistet werden. Auch eine weitere Beschwerde Prechters „gegen die Art und Weise der Werbung des Kreisleiters und Bürgermeisters Mündler für die NS-Tagespresse“ im Mai 1935 blieb ohne Erfolg⁹⁸. Interessant in diesem Zusammenhang ist ein Schreiben Mündlers, in dem er – entgegen früherer Stellungnahmen – behauptet, dass die *Neuburger Neuesten Nachrichten* ein „neutrales Blatt“ seien und auch gewesen seien. Die Beteuerung Prechters, dass er „schon seit 12 Jahren“ auf dem Boden des Nationalsozialismus stehe, brachte keinen Erfolg: Das Staatsministerium des Innern beschloß unterm 23. Juli 1935, dass zur Beanstandung des Verhaltens des Bürgermeisters und Kreisleiters Mündler kein Anlass bestehe.

So schnell die Auflage der *Neuburger Neuesten Nachrichten* durch die Verleihung des Amtsblattcharakters und die Protegierung der neuen Machthaber innerhalb kurzer Zeit gestiegen war, so schnell brach die Auflagenhöhe nun innerhalb kurzer Zeit ein. So nennt das Handbuch der deutschen Tagespresse zur Jahreswende 1936/1937 für die *Neuburger Nationalzeitung* eine Auflage von 5.117, für die *Neuburger Neuesten Nachrichten* nur noch von 1.250⁹⁹. Nach der Zurückdrängung der *Neuburger Neuesten Nachrichten* scheint die Berichterstattung distanzierter zu werden, zumindest über den lokalen Bereich. Wo die *Neuburger Nationalzeitung* große, sprachlich propagandistisch ausgearbeitete Artikel brachte, zum Beispiel über Parteiveranstaltungen, berichteten die *Neuburger Neuesten Nachrichten* eher knapp und sprachlich weniger propagandistisch eingefärbt. Am 29. Mai 1937 verkaufte Johann Prechter das Verlagsrecht an seiner Zeitung um 16.000 Reichsmark an die National-Verlag GmbH in Augsburg¹⁰⁰. Was ihn letztlich zum Verkauf bewogen hat, muss offen bleiben. Die *Neuburger Neuesten Nachrichten* hätten damit „dem Wunsche der Reichsleitung“ entsprochen, hieß es in der letzten Nummer vom 31. Mai 1937, unterzeichnet von Johann Prechter sen. und Johann Prechter jun. Neuburg war nun auch pressepolitisch völlig in der Hand der NSDAP.

2.5. Neuburger Zeitung

Mit der Nummer vom 1./2. Juni 1940 erschien die *Neuburger Nationalzeitung* unter dem Titel *Neuburger Zeitung*. In einer Rubrik „In eigener Sache“ wird die Titeländerung zwar kommentiert, aber nicht weiter erklärt. Mit der Änderung des Kopfes sei „keiner-

96 NZ, 131. Jg., Nr. 122, 31.5./1.6.1934.

97 NZ, 131. Jg., Nr. 132, 13.6.1934.

98 StAA, Regierung von Schwaben 10014.

99 HANDBUCH DER DEUTSCHEN TAGESPRESSE 1937, Leipzig 1937, S. 38, hier Auflage für NNN: Sept. 1936, für NZ: Jan. 1937.

100 StAA, NS-Gauverlag Schwaben 1; NNN, 62. Jg., Nr. 122, 31.5.1937.

lei Richtungsänderung oder sonstige Umgestaltung ihres Wesens“ verbunden. Mit Beginn des Zweiten Weltkrieges wurden Auflagenziffern „aus den allgemein bekannten kriegsnotwendigen Gründen“ nicht mehr veröffentlicht¹⁰¹. Auflagenzahlen finden wir jedoch in erhaltenen Geschäftsberichten. Hier ist zum Beispiel für das Geschäftsjahr 1942 eine „verkaufte“ Jahresdurchschnittsauflage der *Neuburger Zeitung* von 7.490 Exemplaren, für das Geschäftsjahr 1943 eine verkaufte Auflage von 8.492 Exemplaren genannt – also gegenüber der früheren Gesamtauflage beider Neuburger Zeitungen eine bedeutende Auflagensteigerung¹⁰².

Erschien die *Neuburger Zeitung* im ersten Kriegsjahr noch mit meist 8 Druckseiten, so nahm der Umfang im Verlauf des Krieges laufend ab. Er betrug im Jahr 1945 oft nur noch zwei Seiten – Auswirkung vor allem des laufend zunehmenden Papiermangels, aber auch des Einsatzes „jeden entbehrlichen Mannes aus den Zeitungsbetrieben für die Wehrmacht“¹⁰³. Als letzte Ausgabe ist in den staatlichen Bibliotheken die Nummer vom 12. April 1945 nachgewiesen.

3. Wiedergeburt einer freien Presse 1945–1951

Pressepolitisches Hauptziel der Alliierten war, die nationalsozialistische Presse zu zerschlagen. Eine Alliierte Verordnung vom 24. November 1944 sah vor, zunächst alle deutschen Medien zu verbieten und alliierte Heeresgruppenzeitungen herauszugeben. Außerdem sollten Journalisten und Altverleger, die seit

1933 in Deutschland gearbeitet hatten, Berufsverbot erhalten. So wurden spätestens mit dem Einmarsch der Alliierten fast alle traditionellen Tageszeitungen auf Anweisung der Besatzungsbehörden geschlossen, sofern sie nicht schon vorher ihr Erscheinen eingestellt hatten¹⁰⁴.

Die amerikanische Militärregierung verfolgte zunächst den Plan, „Zeitungen für Gebiete bzw. für Städte mittlerer Größe zu gründen“, um die Rückkehr einer schwachen und provinziellen Heimatpresse zu verhindern¹⁰⁵. Dazu sollten Lizenzen vergeben werden. Für die ersten deutschen Zeitungen bevorzugten die Amerikaner Herausbergremien mit mindestens drei Lizenziaten aus unterschiedlichen politischen Lagern, in Bayern wurden Herausbergremien in der Regel nur mit zwei Lizenzträgern gebildet¹⁰⁶. Am 6. Oktober 1945 erschien mit der *Süddeutschen Zeitung* die erste Lizenzzeitung Bayerns. Bis zum Sommer 1949, als der Lizenzzwang für die US-Zone aufgehoben wurde, waren in Bayern 27 Blätter lizenziert worden – mit zahlreichen Lokal- und Nebenausgaben¹⁰⁷. Nicht dem Lizenzierungszwang unterworfen waren Amtsblätter, doch durften diese keine lokalen Nachrichten enthalten. Allerdings wurde gegen die selbst aufgestellten Regeln von örtlichen Stellen der Militärregierung offensichtlich des Öfteren verstoßen¹⁰⁸. So sind auch in Neuburg sehr interessante Publikationen außerhalb bzw. neben der Zeitungslizenzierung entstanden.

Martin Loibl war, nachdem er 1935 seinen Posten als Geschäftsführer aufgegeben hatte, als Offizier in die Wehrmacht eingetreten und kehrte im Juni 1945

101 Max AMANN, Die deutsche Presse im Kriege, in: HANDBUCH DER DEUTSCHEN TAGESPRESSE 1944, Leipzig 1944, S. XXII f.

102 StAA, NS-Gauverlag Schwaben 57.

103 AMANN, Presse im Kriege, S. XIV.

104 KOSZYK, Publizistik und Medien, S. 518–522; Harold HURWITZ, Die Stunde Null der deutschen Presse. Die amerikanische Pressepolitik in Deutschland 1945–1949, Köln 1972.

105 HURWITZ, Stunde Null, S. 127.

106 HURWITZ, Stunde Null, S. 138f.

107 KOSZYK, Publizistik und Medien, S. 520f.

108 HURWITZ, Stunde Null, S. 131.

aus der Kriegsgefangenschaft zurück¹⁰⁹. Da früheres NS-Eigentum unter Vermögenskontrolle („Property Control“) gestellt wurde, waren die Besitz- und Verfügungsrechte zunächst kompliziert. Offensichtlich wurde Martin Loibl von der „Militärregierung Neuburg“ bereits am 28. Juni 1945 wieder als Geschäftsführer der Griebmayerschen Buchdruckerei eingesetzt, am 3. August 1948 vom Treuhänder der „Abwicklungsstelle der NS-Gauverlag Schwaben G.m.b.H.“ zum „vollverantwortlichen technischen und kommerziellen Geschäftsführer“ bestellt. Erst 1951 konnte Martin Loibl wieder völlig frei über seine Firma verfügen¹¹⁰.

3.1 Neuburger Zeitung ohne Lizenz?

Keine Zeitung hätte – so die ursprünglichen Pläne der Amerikaner – ohne Lizenz und auch nicht mit einem ‚alten‘ Titel erscheinen dürfen. Nachgewiesen werden konnten jedoch zwei Nummern der *Neuburger Zeitung*¹¹¹, die zwar den Untertitel „Official Gazette of the American Military Government“ trug, also Amtsblatt der Militärregierung war, aber inhaltlich über ein Amtsblatt weit hinausging. So erschien die Zeitung im großen ‚Zeitungsformat‘, sie enthielt viele Anzeigen, einen Aufruf des Bürgermeisters und den ersten Zeitungsbericht über eine Neuburger Stadtratssitzung nach Kriegsende überhaupt. In der ersten erhaltenen Nummer vom 9. Juni begrüßte der Bürgermeister die Herausgabe einer „neuen“ Zeitung, so dass wir annehmen können, dass sie ab diesem Zeitpunkt erschienen ist¹¹². Für „Druck und Verlag“ verantwortlich zeichnete die „Griebmayersche Buchdruckerei GmbH“.

3.2 Amtsblatt

Amtsblätter waren vom Lizenzierungszwang ausgenommen. So erschien bereits vom 16. Juni 1945 an – zunächst zweimal wöchentlich und zweisprachig – das *Amtsblatt für Stadt und Landkreis Neuburg a. d. Donau*¹¹³. Es trug den Untertitel „Official Gazette of the American Military Government“, Druck und Verlag besorgte die Griebmayersche Buchdruckerei. Das *Amtsblatt* enthielt Bekanntmachungen der Militärregierung, dann des Landrats, der Bürgermeister der Städte Neuburg und Rain sowie einzelner Landgemeinden, Bekanntmachungen verschiedener staatlicher Behörden wie des Wirtschafts- und Ernährungsamts, des Finanzamts, der Landwirtschaftsstelle, des Arbeitsamts, Gesundheitsamts, Amtsgerichts, Forstamts, des Suchdienstes der Kreisstelle Neuburg des Bayerischen Roten Kreuzes, der Spruchkammer, später des Flüchtlingskommissars.

Zumindest zeitweise kann man dem *Amtsblatt* den Charakter einer frühen Nachkriegszeitung zusprechen. So finden wir bereits in der ersten Nummer einen Kirchenanzeiger und standesamtliche Nachrichten. Ab Nummer 5 gibt es Berichte über Neuburger Stadtratssitzungen¹¹⁴, ab 8. August gestattete „die Militärregierung Neuburg a. d. Donau“ die Bekanntmachung privater Todesanzeigen¹¹⁵. Ab Nr. 52 erschienen auch Kleinanzeigen jeder Art wie Geschäftsanzeigen, Kaufanzeigen, Kauf- und Tauschgesuche, Stellengesuche¹¹⁶. Das *Amtsblatt* ist damit eine äußerst interessante Quelle zur Alltagsgeschichte der unmittelbaren Nachkriegszeit.

109 Nachruf auf den früh verstorbenen Martin Loibl, in: NR, 7. Jg., Nr. 60, 18.4.1951.

110 StAA, NS-Gauverlag Schwaben 29.

111 StA ND, Zeitungsbestand.

112 Die zweite nachgewiesene Nummer stammt vom 12.6.1945. Die Jahrgangszählung wird von der im April eingestellten Neuburger Zeitung fortgeführt. Die letzte nachgewiesene Nummer vor Einmarsch der Amerikaner trägt die Nummer 85, die erste nachgewiesene Nummer vom Juni 1945 die Nummer 96. Da anzunehmen ist, dass die Nummerierung nicht beliebig erfolgte, sind entweder noch weitere Nummern der ‚alten‘ oder noch mehrere Nummern der ‚neuen‘ Neuburger Zeitung erschienen, die bisher nicht nachgewiesen sind. Es spricht Vieles dafür, dass die Zeitung mit der Einführung eines offiziellen Amtsblatts vom 16. Juni nicht weitergeführt wurde.

113 StA ND: ab 1945.

114 AMTSBLATT 1945, 30.6.1945.

115 AMTSBLATT 1945, 4.8.1945.

116 Genehmigung dazu siehe AMTSBLATT 1945, 7.12.1945.

In Nummer 26 finden wir die erste Bekanntmachung einer Gewerkschaft in der Nachkriegszeit, nämlich die Ankündigung einer Versammlung der „Bau- und Konstruktionsarbeiter-Gewerkschaft“¹¹⁷, ab Nummer 41 Aufrufe der Ortsgruppen der SPD, des Christlich-Demokratischen Blocks und der KPD zu Volks- und Wahlveranstaltungen¹¹⁸. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass es dem Verleger Martin Loibl offensichtlich gelang, in einem Amtsblatt politische Werbung zu betreiben. Ende Januar 1946 nämlich sollten die ersten bayerischen Nachkriegswahlen stattfinden, die Gemeindewahlen in Gemeinden bis 20.000 Einwohnern¹¹⁹. Im Vorfeld finden wir im *Amtsblatt* Ankündigungen von Wahlversammlungen aller kandidierenden Parteien, also der CSU, der SPD und der KPD. Berichte finden wir aber bis auf eine Ausnahme¹²⁰ nur über Versammlungen der CSU, nämlich über die „Kundgebung des Christlich-Demokratischen Blocks Neuburg a. d. Donau“, verfasst von „M. Loibl“, der über eine ganze Druckseite einnimmt¹²¹, der erste Bericht über eine politische Veranstaltung in Neuburg nach Kriegsende überhaupt. Ferner folgten zu Beginn des Jahres 1946 ausführliche Berichte über eine Versammlung der CSU in Rain¹²² sowie über Versammlungen der CSU in Neuburg und Karlshuld¹²³. Die Pressepolitik der Militärregierung erscheint auf den ersten Blick wenig konsequent – ob die wechselnden Genehmigungen oder die darauf folgenden Widerrufungen aufgrund örtlicher Beschlüsse oder über örtlicher Anordnungen erfolgten, muss hier offen bleiben. So wurde zu Beginn des Jahres 1946 die Veröffentlichung privater Anzeigen in Amtsblättern nicht mehr gestattet¹²⁴, später durften auch keine

Todesanzeigen mehr veröffentlicht werden¹²⁵. Zur Kreistagswahl am 28. April 1946 finden wir weder Wahlaufrufe noch Berichte oder Anzeigen der kandidierenden Parteien, später allerdings wurden wieder vereinzelt Bekanntmachungen von Parteien und freien Gewerkschaften zugelassen. Mit dem Erscheinen von zwei Lokalzeitungen seit Ende September bzw. Oktober 1948 hören die „nichtamtlichen Mitteilungen“ in den Amtsblättern auf.

3.3. Anzeigenbeilage und Anzeigebblatt

Am 7. Juni 1946 erschien die erste Nummer einer selbständigen *Anzeigenbeilage* zu den Amtsblättern, von denen nur wenige Exemplare erhalten sind, nämlich die Nummern vom 7. Juni bis 2. August 1946¹²⁶. Wir finden hier Geschäfts-, Familien- und Tauschanzeigen, Stellengesuche und Stellenangebote, Ankündigungen von politischen Veranstaltungen sowie den Kirchenanzeiger. Es ist wohl die erste Zeitungsveröffentlichung in Neuburg nach 1945 in privater Verantwortung, denn für den Inhalt verantwortlich zeichnet der „Verlag Griebmayersche Buchdruckerei GmbH“.

Am 2. Mai 1947 wurde im *Amtsblatt* die „Herausgabe eines Anzeigebblatts“ angekündigt: „Dem Verlagsleiter Martin Loibl in Neuburg a. d. Donau wurde durch die Information Control Division, Press Branch in München, die Genehmigung zur Herausgabe eines Anzeigebblatts erteilt. Dieses Blatt wird ab 1. Juni dieses Jahres im Verlag der Griebmayerschen Buchdruckerei GmbH, Neuburg a. d. Donau, einmal wöchentlich erscheinen und Anzeigen aller Art wie Bekanntmachungen, Geschäfts-, Tausch-, Stellen-, Familienanzeigen

117 AMTSBLATT 1945, 11.9.1945.

118 AMTSBLATT 1945, 3.11.1945.

119 Martin Loibl kandidierte für die CSU und wurde in den Neuburger Stadtrat gewählt.

120 AMTSBLATT 1946, 25.1.1946; hier ein von der Ortsleitung der KPD verfasster Bericht über eine Versammlung der KPD in Neuburg.

121 AMTSBLATT 1945, 7.12.1945.

122 AMTSBLATT 1946, 11.1.1946.

123 AMTSBLATT 1946, 22.1.1946.

124 AMTSBLATT 1946, 29.1.1946.

125 AMTSBLATT 1946, 1.3.1946.

126 StA ND, Zeitungsbestand.

Neuburger Nachrichten

EINZELPREIS 20 Pfg.

Herausgeber u. Chefredakteur: Curt Frenzel, Augsburg, Ulmer Str. 160a.
Die Neuburger Nachrichten erscheinen jeden Montag, Mittwoch u. Freitag.
Verlagsgeschäftsstelle u. Redaktion: Neuburg, Leilpoldstr. B 183, Fern-
ruf 115 (Buchhandlung Frz. Schmitt, Inh. Albert Rohr). Annahme von
Anzeigen- u. Bezugsbestellungen, Beratung u. Auskunft erteilt: Montag mit
Sonntag 8-12 u. 14-18 Uhr. Annahme auswärts durch alle Agenturen
u. Trägerinnen. Sprechst. d. Redakt. 10gl. v. 11-12 Uhr, außer sonntags.

Heimatblatt der Schwäbischen Landeszeitung

UNABHÄNGIGES DEUTSCHES ORGAN FÜR POLITIK - WIRTSCHAFT - KULTUR - SPORT

Anzeigenpreise: Geschäftsanzeigen -30 DM (Gesamtausgabe 1.-DM),
Familien- u. Gelegenheitsanzeigen -20 DM (Gesamtausgabe -80 DM),
Stellensuche -15 DM (Gesamtausgabe -50 DM) je Millimeter der
46 mm breiten Anzeigenspalte. Anzeigenschluß jeweils 10 Uhr für den
nächstfolgenden Erscheinungstag, Todesanzeigen bis 16 Uhr. Bezugs-
preis: Bei Zustellung durch unsere Agenten u. Boten monatl. 1.80 DM
einschl. Zustellgebühr, durch die Post monatl. 1.80 DM zuzügl. Postgeb.

Nummer 78 • 4. Jahrgang • Montag, 20. September 1948

veröffentlichen.“ Nur eine Nummer dieses *Neuburger Anzeigebatts* konnte nachgewiesen werden, nämlich die vom 10. September 1948¹²⁷. Nachdem in dieser erhaltenen Nummer das Erscheinen der im gleichen Verlag erscheinenden *Neuburger Tagespost* angekündigt wird, kann davon ausgegangen werden, dass das *Anzeigebblatt* zu diesem Zeitpunkt sein Erscheinen einstellte.

3.4. Neuburger Nachrichten

Die amerikanische Militärregierung hatte sich zum Ziel gesetzt, für bestimmte Regionen möglichst nur eine Zeitung zuzulassen. Am 30. Oktober 1945 wurde die „License No. 7“ an Johann Wilhelm Naumann und Curt Frenzel erteilt¹²⁸. Noch am gleichen Tag erschien die erste Ausgabe der *Schwäbischen Landeszeitung*. Die Lizenzträger waren – noch ganz nach der Linie der amerikanischen Pressepolitik – zwei Persönlichkeiten ganz unterschiedlicher Herkunft und Zielsetzung. Verbunden waren beide durch die Verfolgung während des Naziregimes. Johann Wilhelm Naumann, geboren 1897 in Köln, war nach einigen journalistischen Wanderjahren 1928 als Redakteur zur *Neuen Augsburgener Zeitung* gekommen, einer traditionsreichen katholischen Zeitung. Nach 1933 musste sich Naumann in unterschiedlichen Berufen

durchschlagen, ständig von der Gestapo überwacht. Zweiter Lizenzträger war Curt Frenzel, geboren 1900 in Dresden, zunächst als freier Zeitungsmitarbeiter tätig, seit 1928 Redakteur der sozialdemokratischen *Volksstimme* in Chemnitz. Im April 1933 verhaftet und gefoltert, auf Lebenszeit aus der Berufsliste der Journalisten gestrichen, ernährte er sich von Gelegenheitsarbeiten und tauchte gegen Kriegsende unter, um einer erneuten Verhaftung zu entgehen¹²⁹.

Die *Schwäbische Landeszeitung* – die Lizenz sollte zunächst vor allem für den nordschwäbischen Bereich gelten – konnte wegen Papiermangel zuerst nur im Stadtgebiet Augsburg erscheinen. Ab 6. Oktober 1946 erschien neben der Augsburgener Ausgabe eine nord- und eine mittelschwäbische Ausgabe, bei denen sich nur die Lokalseiten unterschieden. Über lokale Neuburger Ereignisse wurde in diesen Ausgaben nur sporadisch berichtet. Seit dem 1. September 1948 gab die *Schwäbische Landeszeitung* „Heimat-Zeitungen“ heraus¹³⁰, so die *Rieser Nachrichten*, die *Neu-Ulmer Nachrichten*, die *Illertisser Zeitung*, die *Günzburger Zeitung*, die *Dillinger Zeitung* und die *Wertinger Zeitung*. Für Neuburg erschienen die *Neuburger Nachrichten*, die ersten Nummern noch mit dem Titel der Hauptausgabe¹³¹. Gedruckt wurde die Zeitung in Augsburg.

127 StA ND, Zeitungsbestand.

128 50 Jahre Augsburgener Allgemeine, Sonderveröffentlichung, 27.10.1995 (dort auch Facsimile der ersten Ausgabe). Allgemein zur schwäbischen Presse in der Nachkriegszeit: Bertolt FÜGER, Pressestrukturen in Bayerisch-Schwaben nach 1945, Magisterarbeit Universität Augsburg 1997.

129 Zu den Herausgebern: Hans WAGNER u.a. (Hg.): Enzyklopädie der bayerischen Tagespresse, München 1990, S. 699ff.; FÜGER, Pressestrukturen, S. 63-67; Hans KAPFINGER, Die neue bayerische Presse, München 1948, S. 32ff.

130 SLZ, 4. Jg., Nr. 76, 15.9.1948.

131 StA ND, Zeitungsbestand: 1948-1951.

Neuburger Tagespost

HEIMATAUSGABE DER AUGSBURGER TAGESPOST FÜR STADT- UND LANDKREIS NEUBURG/DONAU

Herausgeber und Chefredakteur: Johann Wilhelm Naumann, Augsburg — Lizenz US Nr. 24. — Verlag: Augsburgischer Tagespost Johann Wilhelm Naumann G. m. b. H. — Geschäftsstelle: Griebmayer'sche Buchdruckerei G. m. b. H., Neuburg, Amalienstraße A 47 Fernruf 15. — Die Neuburger Tagespost erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck: Griebmayer'sche Buchdruckerei G. m. b. H., Neuburg/Donau



Bezugspreis monatlich DM 1,80 frei Haus durch unsere Boten und Agenten; durch die Post monatlich DM 1,80 zuzüglich Postgebühr. Bei Nichterscheinen in Folge höherer Gewalt kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugsbetrags. Einzelpreis 20 Dpf. Anzeigenpreis lt. Preisliste der Anzeigenverwaltung. Anzeigenschluß 16.00 Uhr am Vortage des Erscheinens. Erfüllungsort u. Gerichtssitz ist Neuburg/Donau.

Nummer 21 – 1. Jahrgang

Neuburg/Donau, Donnerstag, 14. Oktober 1948

Burkhard

3.5. Neuburger Tagespost

Johann Wilhelm Naumann war nach dem Zweiten Weltkrieg schnell zu einer einflussreichen Persönlichkeit geworden. So wurde er im November 1945 erster Vorsitzender des Vereins Bayerischer Zeitungsverleger¹³², ein Jahr später erster Vorsitzender des Verlegerverbandes der US-Zone¹³³. Das mag dazu beigetragen haben, dass Naumann das ‚Kunststück‘ gelang, entgegen der bis dahin geltenden Richtlinien, von der amerikanischen Militärregierung die Lizenz für eine „katholische Tageszeitung“ zu erhalten – die einzige derartige Lizenz in Bayern¹³⁴. Differenzen mit Curt Frenzel mögen bei Naumanns intensiven Bemühungen eine Rolle gespielt haben, aber auch sein Ideal und Ziel, wieder eine „katholische Gesinnungspresse“ aufzubauen¹³⁵. Mit der Herausgabe der *Augsburger Tagespost* ab 28. August 1948 trennte sich Naumann von der *Schwäbischen Landeszeitung*, die danach unter der Alleinlizenz von Curt Frenzel erschien.

Der Neuburger Altverleger Martin Loibl jun. schloss sich der *Augsburger Tagespost* an. Ab 25. September 1948 wurden Probenummern ausgegeben, ab 2. Oktober 1948 erschien die erste reguläre Ausgabe der

*Neuburger Tagespost*¹³⁶. Der Herausgeber der neuen Lizenzzeitung, Johann Wilhelm Naumann, war zum „Geburtstag“ der *Neuburger Tagespost* nach Neuburg gekommen war. Interessant ist seine Ansprache, die sein Pressekonzept deutlich macht: „Neben der Geschäftspresse, die auf rein kapitalistischer Grundlage basierend, ihre Aufgabe nur in der Ausnützung der Nachrichten zur Erzielung eines Geschäftsgewinnes sieht und der Gesinnungspresse, die es in Deutschland leider nur vor 1933 gab. Diese ist ein Kulturinstrument zur Bildung der öffentlichen Meinung. In den 12 Jahren nationalsozialistischer Herrschaft wurde keine öffentliche Meinung geduldet, daher war auch keine Möglichkeit gegeben, eine solche in der Presse zu vertreten. [...] Damit haben wir die Möglichkeit, daran mitzuarbeiten, daß das christliche Abendland vor einer östlichen Invasion bewahrt bleibt.“ Politisch ausgerichtet durch den Redaktionsstab der Mutterzeitung konnte die *Neuburger Tagespost* ihren Lokalteil selbständig gestalten.¹³⁷ Gedruckt wurde die *Neuburger Tagespost* in der Griebmayerschen Buchdruckerei in Neuburg.

132 50 Jahre Verband Bayerischer Zeitungsverleger 1913-1963, München 1963, S. 93.

133 KAPFINGER, Presse, S. 33.

134 FÜGER, Pressestrukturen, S. 93-96.

135 WAGNER, Enzyklopädie, S. 699.

136 StA ND, Zeitungsbestand: 1948-1949.

137 NTP, 28.9.1948 (Probenummer).

Neue Neuburger Zeitung

Neuburger Tagespost - Neuburger Anzeigblatt
Das Heimatblatt für den Stadt- und Landkreis Neuburg/Donau

Verlag: Neue Augsburgische Zeitung Haas & Naumann, GmbH, Augsburg in Verbindung mit der Griesmayerschen Buchdruckerei GmbH, Neuburg/Do. — Chefredakteur: Joh. Wilh. Naumann, Verantwortlich f. den übr. Teil: Hans Otto Boehm u. Heinz Hagen, Augsburg, für den lok. Teil: Rud. Reichenberger, Neuburg/Do. Geschäftsstelle, Druck, Vertrieb u. Anzeigenverwaltg.: Griesmayersche Buchdruckerei GmbH, Neuburg/Do., Amalienstr. A 47, Tel. 15 u. 478. Postscheck München 2271.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag früh. — Bezugspreis monatlich DM 2.30 frei Haus durch Träger (durch die Post zuzüglich Postgebühr). — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung keine Ersatzansprüche. — Einzelpreis: 20 Pfg. — Anzeigenpreise laut aufliegendem Tarif (Grundpreis 20 Pfg. je 6gespaltene Millimeter-Zeile). — Der Anzeigenschluß ist jeweils um 16.00 Uhr am Vorabend des Erscheinens. — Erfüllungsort und Gerichtsstand Neuburg a. d. Donau.

3. Jahrgang

Donnerstag, 5. Januar 1950 / Emilie, Balderich

Nummer 2

3.6. Neue Neuburger Zeitung

Der *Augsburger Tagespost* war kein Erfolg beschieden. Bereits nach 15 Monaten musste Naumann sein Zeitungsprojekt einstellen. Im neu gegründeten Verlag „Neue Augsburgische Zeitung Haas & Naumann GmbH“ erschien ab Januar 1950 die *Neue Augsburgische Zeitung*. Chefredakteur für die Hauptausgabe war wieder Johann Wilhelm Naumann. Die neue Zeitung hatte den Titel der im Jahr 1853 gegründeten, ursprünglich katholischen Tageszeitung übernommen. Martin Loibl schloss sich dem neuen Herausgaberteam an. Am 3. Januar 1950 wurde – angelehnt an den Titel der Mutterzeitung – die erste Nummer der Neuen *Neuburger Zeitung* publiziert. Die Jahrgangszählung wurde von der *Neuburger Tagespost* weitergeführt. Im Untertitel erscheinen die ‚Traditionsangaben‘ *Neuburger Tagespost und Neuburger Anzeigblatt*¹³⁸. Während die *Schwäbische Landeszeitung* die doppelte Auflage der Neuen *Augsburger Zeitung* erreichte, hatte im lokalen Bereich die *Neue Neuburger Zeitung* die deutlich höhere Auflage der beiden Konkurrenzzeitungen¹³⁹.

3.7. Parteipolitisch neutrale Lokalpresse?

Ein Vergleich bietet sich an: die *Schwäbische Landeszeitung*, die sich als politisch neutral bezeichnet, auf der einen Seite, die *Augsburger Tagespost* und die

Neue Augsburgische Zeitung, die eine katholische ‚Gesinnungspresse‘ wiederbeleben wollen, auf der anderen. Er kann hier nur in Ansätzen geleistet werden. Denn ein solcher Vergleich ist in der Tagesberichterstattung schwierig – immerhin müssten die Auswahl der Nachrichten, die Kommentare und der Sprachstil genauer untersucht werden. Wahlkampfzeiten bieten sich an, in unserem Fall die Bundestagswahl vom 14. August 1949. Buchdruckereibesitzer Martin Loibl, Gründungsmitglied der Neuburger CSU, seit 1946 Mitglied des Neuburger Stadtrats, kandidierte für seine Partei für den Wahlkreis Donauwörth, zu dem auch Stadt und Landkreis Neuburg gehörten, und wurde schließlich auch mit 35 Prozent der Stimmen als Abgeordneter gewählt.

Deutliche Unterschiede in der Berichterstattung zwischen beiden Zeitungen sehen wir sowohl im allgemeinen Teil, der für das Verbreitungsgebiet gleich ist, als auch im Lokalteil. So stellte die *Neuburger Tagespost* im Kopfteil einzelne Kandidaten aus schwäbischen Wahlkreisen vor, fast ausschließlich CSU-Kandidaten, keinen einzigen Kandidaten der SPD. Eine Darstellung der einzelnen Parteiprogramme finden wir nicht. Ganz anders die *Neuburger Nachrichten*. Sie veröffentlichten einen „Appell der Parteien zum

138 StA ND, Zeitungsbestand: 1950-1951.

139 ARBEITSGEMEINSCHAFT DEUTSCHER WERBUNGSMITTLER, Zeitungskatalog 1950, Frankfurt 1950, S. 8, 22. Genannt werden folgende Auflagen: Schwäbische Landeszeitung (Gesamtauflage): 168.518; Neue Augsburgische Zeitung (Gesamtauflage): 81.100; Neuburger Nachrichten: 5.364; Neue Neuburger Zeitung: 7.000.

Neuburger Rundschau

EINZELPREIS 20 Flg.

Die Neuburger Rundschau erscheint jeden Montag, Mittwoch, Freitag und Sonntag. Verlagsgeschäftsstelle: Buchdruckerei Loibl (vorm. Großmayerische Buchdruckerei) GmbH, Neuburg/Donau, Amalienstraße A 47, Telefon 15 und 470, Postfach München 2271. Redaktion: Neuburg/Donau, Amalienstraße A 47, Telefon 15 und 470. Annahme von Anzeigen und Bezugsbestellungen: Montag mit Freitag von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 18 Uhr; Samstag von 8 bis 12 Uhr. Annahme von Anzeigen u. Bezugsbestellungen auch durch sämtliche Agenturen. Sprechstunden der Redaktion: Werktags 11 bis 12 Uhr.

Neuburger Anzeigebblatt · Neuburger Nachrichten

UNABHÄNGIGES DEUTSCHES ORGAN FÜR POLITIK - WIRTSCHAFT - KULTUR - SPORT

Anzeigenpreise laut Preisliste. Anzeigen können aufgegeben werden für den Anzeigenteil unserer Heimatzeitung und für die Gesamtausgabe der Schwäbischen Landeszeitung. Anzeigenschluß für die Heimatausgabe 15 Uhr, für Landesanzeigen und dringende termingebundene Anzeigen 17 Uhr am Vortag des Erscheinens. Bezugspreis einschli. illustrierter Sonntagsbeilage „Der Feierabend“ monatl. 2,90 DM bei Zustellung durch Boten, bei Postbezug zusätzl. Zustellgebühr. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugsgeldes.

Nummer 34 · 7. Jahrgang · Freitag 2. März 1951

14. August“, in dem – streng in der Reihenfolge der Wählerliste – die einzelnen Parteien in gleichwertigem Textumfang ihre Ziele darstellen können: nämlich CSU, SPD, WAV, KPD, FDP und die Bayernpartei¹⁴⁰. Auch im Lokalteil gab es deutliche Unterschiede. In den *Neuburger Nachrichten* erschienen gleichwertige Berichte, selbst über eine Veranstaltung der KPD. Die *Neuburger Tagespost* dagegen brachte viele Berichte über Versammlungen der CSU, wenige, meist nur einige Zeilen umfassende Berichte über SPD, WAV und Bayernpartei, keinen Bericht über Versammlungen der KPD¹⁴¹.

3.8. Neuburger Rundschau – nur eine Zeitung überlebt

Auch der *Neuen Augsburgers Zeitung* war kein Erfolg beschieden, sie musste nach gut einem Jahr ihr Erscheinen einstellen. Verhandlungen der früheren Konkurrenten führten zum Erfolg. Am 27. Februar 1951 meldete die *Neue Neuburger Zeitung*: „Im Neuburger Zeitungswesen tritt ab 1. März 1951 eine bedeutsame Aenderung ein. Die Verleger Curt Frenzel, Chefredakteur der ‚Schwäbischen Landeszeitung‘ und Herausgeber der ‚Neuburger Nachrichten‘, und Martin Loibl, Herausgeber des früheren ‚Neuburger Anzeigebblatts‘ haben sich entschlossen, gemeinsam ein

großes Heimatblatt für Stadt- und Landkreis Neuburg/Donau unter dem Titel ‚Neuburger Rundschau‘ – Neuburger Anzeigebblatt – Neuburger Nachrichten als überparteiliche und überkonfessionelle Zeitung auf christlicher Grundlage herauszugeben.“ So gab es ab 1. März 1951 in Neuburg nur noch eine Lokalzeitung, die *Neuburger Rundschau*¹⁴². Erst ab November 1952 erschien sie täglich – aufgrund großen Papiermangels waren die Nachkriegszeitungen meist nur mit drei- oder vier Ausgaben pro Woche präsent. Ab 1. November 1959 gab sich die *Schwäbische Landeszeitung* einen anderen Namen und erscheint seither unter dem Titel *Augsburger Allgemeine*.

4. Presse zwischen Information, Politik und Ökonomie

Die Neuburger Presse steht in unserem Untersuchungszeitraum in einem Spannungsfeld zwischen Politik und Ökonomie. Konnten die Neuburger Zeitungen über längere Zeit ihrer ‚politischen Grundlinie‘ treu bleiben, so beeinflussten die großen Wahlerfolge der Nationalsozialisten nach 1930 die Auflage und letztlich dadurch die politische Berichterstattung. Nach 1933 nutzten die Nationalsozialisten geschickt die Konkurrenzsituation der beiden Neuburger Zei-

¹⁴⁰ SLZ, 5. Jg., Nr. 93, 10.8.1949.

¹⁴¹ Wenige Tage vor der Wahl bringt die NTP einen Bericht über die Wahlversammlung der CSU mit Kultusminister Alois Hundhammer und Martin Loibl, der etwa eine halbe Druckseite umfasste (NTP, 2. Jg., Nr.92, 6.8.1949). – Interessant in diesem Zusammenhang, wie ein Bericht des „Military Government Office Neuburg“ vom 11.2.1949 die beiden Neuburger Zeitungen charakterisierte: „Tagespost is more on the catholic side while the Neuburger Nachrichten addresses the others.“ BayHStA, OMBY 10/66-3/12.

¹⁴² 50 Jahre Neuburger Rundschau. Sonderveröffentlichung der Neuburger Rundschau vom 4.5.2001 und der Wochenzeitung extra vom 3.5.2001. StA ND; SBND; BSB: ab 1951.

tungen für ihr Ziel, möglichst nur eine ‚parteiamtliche‘ Zeitung am Ort überleben zu lassen. Dazu brachten sie – vor allem durch wirtschaftlichen Druck – auch ehemalige Gegner dazu, mit ihnen zu kooperieren und ließen ehemalige ‚Weggefährten‘ im Stich. Das Spannungsverhältnis zwischen Politik und Ökonomie setzte sich nach dem Zweiten Weltkrieg fort, wenn auch in abgeschwächter Form: So schloss Martin Loibl – nachdem abzusehen war, dass eine katholische Gesinnungspresse zumindest als überregionale

Tageszeitung keine dauerhafte Überlebenschance mehr hatte – mit der ehemaligen Konkurrenzzeitung einen Vertrag. Interessant wäre in diesem Zusammenhang, wie diese früheren Konkurrenten kooperieren: der Herausgeber Curt Frenzel, für den eine „glasklare, subjektiv unangetastete Weitergabe von Nachrichten“ der Prüfstein journalistischen Handwerks schlechthin war,¹⁴³ und die Herausgeberfamilie eines Lokalteils, die sich auch nach dem Krieg noch ihrer christlich-katholischen Zeitungstradition verbunden fühlte.

143 50 Jahre Augsburger Allgemeine. Sonderveröffentlichung, 27.10.1995, S. 11.